Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Donnerstag, 14. April 1983 ◆ Nr. 72 (4 450) ◆ Preis 3 Kopeken

XI. PLANJAHRFÜNFT — ALLTAG DER REPUBLIK

Rentabler Wirtschaftszweig

Die Rayonwirtschaftsvereinigung von Shdanowo ist hauptsächlich auf die Produktion von tierischen Erzeugnissen spezialisiert. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sie die Realisierung von 1 219 Tonnen Milch und 731 Tonnen Fleisch entsprechend auf 2 100 und 1 125 Tonnen gebracht.

Besonders intensiv entwickelt sich der Hauptzweig der Vereinigung — die Produktion von Rindfleisch. Alljährlich erzielt man hier bis zu 900 Tonnen Gewichtszunahmen. Im Gesamtumfang der Realisierung der landwirtschaftlichen Produktion belaufen sich die Einnahmen vom Fleischverkauf auf 43 Prozent.

Eine große Rolle spielt dabei die Bereitstellung eines sicheren Futtervorrats, die feste Produktionsbasis, die innerbetriebliche Spezialisierung und Konzentration sowie die progressive Technologie der Rindermast.

Vor einigen Jahren gab es im Sowchos vier Farmen, wobei zwei von ihnen, weit entfernt von der Zentralsiedlung, ausgesprochen verlustbringend waren. Da es an Mechanisierung fehlte, befaßten sich 70 Viehpfleger mit der Betreuung der 1 400 Rinder. Als man im Sowchos mit dem Bau der Viehstallungen begann, wurden die Mastrinder in den neuen Ställen der Zentralsiedlung untergebracht. Heute werden hier 4 600 Tiere gehalten, wo man sie bis zur Ablieferung aufzieht und mästet. In der Farm der Sowchosabteilung Nr. 2 sind 900 Melkkühe untergebracht.

Die Viehzüchter der Vereinigung erhalten jährlich 1 200 Kälber, im Vorjahr waren es 100 von je 100 Kühen; dabei werden noch bis zu 2 500 Jungochsen aus anderen Sowchosen angekauft. Die Mast der Tiere wird nach bestimmten Etappen durchgeführt. Großen Wert legt man dabei auf die Lwower Methode. Einige Elemente davon werden auf der Farm Nr. 2 angewandt, was ermöglicht, einen gesunden Nachwuchs zu erhalten.

Eine große Bedeutung wird der Aufzucht zweiwöchiger Jungkälber beigemessen. In diesem Alter werden sie in Kleingruppen — von 45 bis 50 Kälbern — gehalten. Ihre Betreuer sind die erfahrenen Kälberpflegerinnen Polina Moissejenko und Nina Rodionowa. Sie erzielen stets hohe und stabile Gewichtszunahmen, im Durchschnitt nicht unter 850 Gram pro Tier und Tag. Gut kommt in ihrer Arbeit auch die junge Kälberpflegerin Valentina Perjatinskaja voran.

Im Alter von sechs Monaten werden die Kälber in den Komplex für 1 250 Tiere überführt. Hier sind vier Pflegerinnen tätig — T. Owtschinnikowa, K. Fjodorowa, E. Sobolewa und K. Sorokoumowa. Im Komplex ist die höchste Arbeitsproduktivität im Rayon erzielt worden, wobei die Selbstkosten der Produktion die niedrigsten sind.

Im Vorjahr zum Beispiel hatte das Kollektiv 2 197 Dezitonnen Gesamtgewichtszunahmen erzielt gegenüber 1 915 Dezitonnen laut Plan. Die Selbstkosten einer Dezitonne Gewichtszunahme beliefen sich auf 84 Rubel 4 Kopeken und der Verkaufspreis — auf 191 Rubel 92 Kopeken. Somit ergab jede Dezitonne erzielter Gewichtszunahme im Komplex 107 Rubel 88 Kopeken Gewinn. Der Bau dieses Komplexes kostete dem Sowchos 300 000 Rubel, und es ist nicht schwer zu berechnen, daß die Ausgaben sich in weniger als anderthalb Jahren bezahlt machten.

Nach dem Aufenthalt im Komplex kommen die Jungochsen, wenn sie bereits 200—220 Kilogramm wiegen, in einen Laufkuhstall. Die ganze Mastperiode erfolgt in drei Etappen, wobei nach dem allmonatlichen Wiegen der Tiere ihre Futterrationen auch geändert werden. Treffliche Arbeitserfolge erzielen in der Schlußetappe der Mast die Viehpflegerinnen Anna Wanjukowa und Antonina Jonkina, die 270 Rinder betreuen.

Zur Zeit werden in der Farm 5 000 Rinder gehalten, die 32 Viehzüchter betreuen, darunter 7 Mechanisatoren. Und wenn sie früher während der Winterungsperiode nur mit der Gabel zu tun hatten, so tun sie heute ihre Arbeit auf der Farm als Traktoristen. Auch ihren Lohn bekommen sie je nach dem Umfang der gelieferten Produktion.

Die Rayonwirtschaftsvereinigung von Shdanow ist rentabel. Allein in den ersten zwei Jahren des laufenden Planjahrfünfts hat sie über 2 Millionen 500 000 Rubel Reingewinn erhalten und führt nach wie vor im sozialistischen Wettbewerb unter den Agrarbetrieben des Rayons.

Wladlen SCHUSTER

Gebiet Ostkasachstan

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans behandelte auf seiner fälligen Sitzung die Frage der Tätigkeit der Kustanaier Gebietsparteiorganisation zur Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsgütern, zur Verbesserung ihrer Qualität und Erweiterung ihres Sortiments. Es wurde festgestellt, daß die Betriebe des Gebiets die Produktion neuer Erzeugnisarten aufnehmen und daß zusätzliche Waren für die Bevölkerung im Werte von 17 Millionen Rubel produziert wurden.

Zugleich verwies das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans darauf, daß komplexe Perspektivprogramme zur Vergrößerung der Produktion von Waren für die Bevölkerung in vielen Betrieben fehlen. Noch immer ungenügend erhöhen die Parteikomitees und die Parteigrundorganisationen die Verantwortung der Kader für die Erfüllung der Pläne, weshalb viele Betriebe bedeutend weniger Erzeugnisse realisierten, als es gemäß Vertragsverpflichtungen vorgesehen war.

Bis jetzt ist der Anteil der Betriebe der Schwer- und anderer Industriezweige an der Produktion von Massenbedarfsgütern nur gering. Es werden zu wenig Kultur- und Haushaltswaren produziert, die Produktion komplizierter Haushaltstechnik verbesserter Qualität wird nicht aufgenommen.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtete das Gebietsparteikomitee, gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow, die Bemühungen der Gebietsparteiorganisation auf die Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsgütern, auf die Erweiterung ihres Sortiments und Verbesserung ihrer Qualität zu konzentrieren. Die Leiter entsprechender Ministerien und Ämter der Republik, die Partei- und die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets des Gebiets wurden aufgefordert, ein Komplexprogramm zur weiteren Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfsgütern im laufenden und im zwölften Planjahrfünft im Hinblick auf die Organisation ihrer Produktion in allen Industrie- und Baubetrieben zu erarbeiten und zu realisieren, die Verwirklichung dieses Programms unter besondere Kontrolle zu nehmen.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Frage der Verstärkung des Baus von Objekten der Buntmetallindustrie in der Republik, forderte eine Aktivierung der Unterabteilungen des Ministeriums für Buntmetallindustrie, des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben, des Ministeriums für Montage- und Spezialbauarbeiten an diesem wichtigen Abschnitt; die größtmögliche Festigung der Plan- und Arbeitsdisziplin, die termingerechte Inbetriebnahme von Kapazitäten und die Entfaltung eines wirksamen sozialistischen Wettbewerbs.

Besonders wurde auf die große Bedeutung des komplexen Bauens von Betrieben, der raschen Übergabe von Wohnungen, Schulen, Vorschuleinrichtungen und der mit dem Umweltschutz verbundenen Objekte verwiesen.

Unter den anderen Fragen, die das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörtert hat, sind Fragen der Zusammensetzung und Absetzbarkeit von Kadern in den Landwirtschafts- und Industriebetrieben der Republik, der Veranstaltung eines offenen Wettbewerbs um das beste Bühnenwerk unter dem Motto „Unser Altersgenosse" mit Hilfe des Kulturministeriums und des Vorstands des Schriftstellerverbands Kasachstans.

Stabile Milcherträge

Jahr für Jahr erzielen die Viehzüchter des Tschapajew-Kolchos, Rayon Leninski, hohe und stabile Milcherträge. Auch das zurückliegende Jahr war keine Ausnahme. Das Farmkollektiv des Kolchos lieferte 650 Dezitonnen Milch über den Plan hinaus und hatte den zweiten Platz im sozialistischen Wettbewerb des Rayons belegt.

Die Viehzüchter haben sich auch für das laufende Jahr hohe Ziele gesteckt. Sie beabsichtigen, nicht weniger als 1 150 Tonnen Milch und 215 Tonnen Fleisch an den Staat zu liefern. Die Milcherträge sollen um 170 Kilogramm Milch je Kuh erhöht werden.

Zu Beginn der Winterungsperiode hatte das Kollektiv die Initiative „Um eine mustergültige Durchführung der Viehwinterung" gestartet und steht fest zu seinem Wort.

„Das Ziel ist hoch", sagt der Farmleiter Pjotr Saposhez, „dennoch werden wir es erreichen, die Arbeit unseres Kollektivs ist dafür eine gute Gewähr. Dabei gehen die Melkerinnen Mina März und Shumabike Utarowa den anderen mit gutem Beispiel voran. Beide hatten im Vorjahr mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Den Arbeitsveteranen ist Galina Missezkaja, eine junge, doch erfahrene Melkerin auf den Fersen."

Die Viehwinterung im Tschapajew-Kolchos geht dem Ende zu. Die Bemühungen der Tierzüchter sind darauf gerichtet, diese Kampagne mit hohen Leistungen abzuschließen.

Hieronymus KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Aktjubinsk

Die Kuhherde wird größer

Im Kolchos „Swesda Kommuny" geht die Reproduktion der Rinderherde erfolgreich vor sich. Diese Arbeit wird streng planmäßig durchgeführt. Hier züchtet man rote Steppenrinder und Scheckvieh.

Die Insemination der Kühe hat sich in der Farm des Kolchos gut bewährt. So hat man im Vorjahr 96 Kälber von je 100 Kühen erhalten. Das ist eines der besten Ergebnisse nicht nur im Rayon Tschkalowo, sondern auch im ganzen Gebiet. In diesem Jahr hat man hier bereits 560 Kälber erhalten — etwa zweimal mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs. Auch die Zahl der Kühe hat sich um 150 vergrößert.

Ein anerkannter Meister seiner Sache ist W. Krutschinski. Er beherrscht die neuesten Viehzuchtmethoden vollkommen. Seine Gruppen weisen das höchste Geburtenergebnis auf.

Im Kolchos wurde unlängst ein Stall für 600 Kälber seiner Bestimmung übergeben. Hier ist es warm, hell und geräumig. Die wichtigsten Arbeitsgänge sind mechanisiert.

Es gibt auch zwei Abkalbungsabteilungen für je 76 und 80 Kühe. Von hier kommen die zehntägigen Kälber ins Prophylaktorium, wo sie vorbildlich gepflegt werden.

Johann PETERS

Gebiet Koktschetaw

Brennpunkt — Ernte 83

Zur Aussaat bereit

Die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Kustanai haben die Instandsetzung der Landtechnik für die Frühjahrsbestellung beendet. In der Winterszeit sind zusätzlich zum Plan mehr als 2 000 Traktoren überholt und ein ausreichender Austauschfonds von Baugruppen und -aggregaten geschaffen worden.

„Die Agrar-Industrie-Vereinigungen der Rayons und die Agrar-Industrie-Vereinigung unseres Gebiets analysierten die Arbeit der Reparaturwerkstätten der Landwirtschaftsbetriebe und der Goskomselchostechnika", sagte G. I. Sotschnew, stellvertretender Leiter der Gebietsverwaltung für Sowchose. „Obwohl die Arbeit ihrer Kollektive gegenseitig verbunden ist, haben sie bis jetzt leider nicht richtig zusammengewirkt."

Die Landwirtschaftsbetriebe sind daran interessiert, daß sie die verschiedenen Teile und Baugruppen zu ein und derselben Maschine gleichzeitig und komplettiert aus der Reparatur erhalten; die spezialisierten Betriebe lieferten sie, sobald sie instand gesetzt waren. Auf die vollständige Ausführung des Auftrags mußte man mitunter lange warten.

Zur Vereinung der Bemühungen der Reparaturarbeiter trugen die Wochenzeitpläne für Instandsetzung der Technik bei. Unter besondere Kontrolle wurden die zurückbleibenden Sowchose genommen. In einer Reihe von Landwirtschaftsbetrieben wurden die Aufträge an die Goskomselchostechnika konkret, mit Angabe von Maschinenmarken und -nummern erteilt. Diese Zeitpläne werden von der Agrar-Industrie-Vereinigung des Gebiets auf der Grundlage der Vorschläge der Rayons mit Hinweis auf den Bedarf an austauschbaren Baugruppen und Maschinenteilen erarbeitet. Sie kontrolliert ihre Erfüllung selbst. Alle Versuche, diesen Zeitplan zu verletzen, Quantität auf Kosten der Qualität zu liefern, wurden strengstens unterbunden. Die persönliche Verantwortung der Mitarbeiter der Gruppen und Abteilungen für Technische Gütekontrolle wurde erhöht.

Auf industrieller Grundlage

Den Wettstreit mit der Wüste, deren glühend heißer Atem die Plantagen vor der Saatunterbringung hätte austrocknen können, haben die Ackerbauern des Gebiets Taldy-Kurgan gewonnen. Sie beendeten die Zuckerrübenaussaat, wobei sie dazu erstmalig sogar weniger als 100 Arbeitsstunden brauchten.

Eine entscheidende Rolle spielten dabei die Räte der Agrar-Industrie-Vereinigung der Rayons, die die Landwirtschaftsbetriebe und ihre Partner — die Betriebe der Goskomselchostechnika, der Vereinigung „Selchoschimija" — auf die möglichst bessere Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit orientierten. Überall war der Gruppeneinsatz der Aussaattechnik in zwei Schichten gesichert. Mustergültige Organisiertheit demonstrierten die Rübenbauern des Alakul-Tals, die als erste im Gebiet vollständig zum Zuckerrübenanbau nach der Vertragsmethode übergegangen sind.

Der Rübenbau im Gebiet entwickelt sich auf industrieller Grundlage. Mehr als 100 Vertragsarbeitsgruppen setzten sich das Ziel, mindestens 400 bis 500 Dezitonnen Zuckerrüben pro Hektar zu ernten.

(KasTAG)

KURZ INFORMATIV

TALDY-KURGAN. Schon dreißig Jahre arbeitet Erna Will als Melkerin im Sowchos „Koksuski". Für sie ist die unbedingte Erfüllung der Planauflagen und Verpflichtungen zur Regel geworden. So hat Erna Will im Vorjahr 3 450 Kilogramm Milch je Kuh erhalten gegenüber einem Plan von 2 850 Kilogramm. Bessere Resultate als sie hatte nur Lydia Sergejewa aufzuweisen — ein ehemaliger Lehrling von Erna Will. Auch in diesem Jahr behaupten diese beiden Melkerinnen die ersten Plätze.

KSYL-ORDA. Die Zimmermannsbrigade um Umursak Isbastow aus der Holzbearbeitungsabteilung des Kombinats für Baustoffe, Trust „Ksylordastroi", hat ihre Aufgaben für das erste Quartal erfolgreich gemeistert. Die Brigade ist 24 Personen stark, und alle werden mit ihren Planauflagen gut fertig. Dieses Kollektiv hat schon längst vergessen, was es heißt, die Arbeits- oder die technologische Disziplin zu verletzen. Die Brigade von Umursak Isbastow liefert Erzeugnisse nur hoher Qualität.

KARAGANDA. Eine große Gruppe Abgänger der produktions-technischen Schulen Nr. 1 und Nr. 2 von Karaganda machten ihr Produktionspraktikum in der Kussembajew-Grube. Sie arbeiteten an verschiedenen Abschnitten, wo sie ihre Kenntnisse erweiterten und sich Produktionsfertigkeiten aneigneten.

Ihnen gefiel in der Grube der exakte Arbeitsrhythmus, die Disziplin und das herzliche Entgegenkommen der Bergleute. Neunzehn Abgänger beschlossen, nach Abschluß des Studiums hier weiterzuarbeiten.

AKTJUBINSK. Im Phosphoritbergwerk Tschilissai hat das Kollektiv der Maschinenreparaturwerkstatt den ersten Platz unter den Hauptabteilungen belegt. Das Märzprogramm in der Herstellung nichtstandardisierter Ausrüstungen haben die Reparaturarbeiter zu 150 Prozent erfüllt.

Der zweite Platz ist der experimentalen Aufbereitungsfabrik verliehen worden. Ihr Kollektiv hat seinen Plan in den wichtigsten Arbeitsarten zu 110 Prozent gemeistert. Die Schicht um W. Wakodzewa, die den Titel „Komsomolzen- und Jugendschicht" trägt, hat den ersten Platz belegt.

SEMIPALATINSK. Im Wettbewerb um die erfolgreiche Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen für das dritte Planjahr führt im Kolchos „Sawety Iljitscha" die Melkergruppe aus der Farm Nr. 2, bestehend aus O. Shetymbajewa, K. Sadykowa und L. Grams.

Sie haben in den vergangenen drei Monaten 607 Kilogramm Milch je Kuh erhalten — um 248 Kilogramm mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs. Das ist die beste Leistung nicht nur im Kolchos, sondern auch im Rayon Borodulicha.

PETROPAWLOWSK. Die Kollektive der meisten Kolonnen der Verwaltung „Petropawlowskselstroi" sind mit ihrem Programm für das erste Quartal des dritten Planjahrs erfolgreich fertig geworden.

Große Erfolge hat das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 22 von Sergejewka erzielt, das gemäß dem Bauhauptvertrag 540 000 Rubel (120 Prozent Planerfüllung) und mit eigenen Kräften 427 000 Rubel (104 Prozent Planerfüllung) in Anspruch genommen hat. Die Bauarbeiter haben ein Wohnhaus seiner Bestimmung übergeben; jetzt bereiten sie ein Handelszentrum zur Übergabe vor.

In der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom" sind die Ergebnisse des ersten Quartals ausgewertet worden. Das Kollektiv hat den Plan der Produktion führender Erzeugnisarten erfolgreich bewältigt. An die Konsumenten sind über 25 000 Tonnen weißen Phosphors und über 50 000 Tonnen Futterphosphate abgefertigt worden. Tonangebend im Wettbewerb sind die Kollektive der Produktionsabteilungen Nr. 3 und Nr. 6.

Unsere Bilder: Die führenden technologischen Prozesse werden von den Computerbedienerinnen Komsomolzinnen Natalia Kowalenko und Tatjana Raschtschenko gesteuert. Kommunist Valeri Lopatin, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, Operateur am Fernsteuerungspult der Produktionsabteilung Nr. 3. *Fotos: KasTAG*

Gute Bilanz

Die Viehzüchter der Abteilung Nr. 1 aus dem Tschapajew-Sowchos, Rayon Sowjetski, erzielen im sozialistischen Wettbewerb jährlich beachtliche Arbeitsresultate. Bei der Erfüllung ihrer Planauflagen und Verpflichtungen tut sich besonders die Melkerin Eva Braun hervor. Sie ist bereits 30 Jahre in der Sowchosfarm tätig und geht den anderen durch mustergültige Arbeit stets mit gutem Beispiel voran. 3 000 Kilogramm Milch und mehr je Kuh sind für sie eine übliche Leistung.

Auch als Ausbilderin der Jugend steht Eva Braun in gutem Ruf. Hohes Verantwortungsbewußtsein und Hilfsbereitschaft gegenüber den Kolleginnen sind die wichtigsten Charakterzüge der Deputierten des Rayonsowjets. Für ihre hohen Arbeitsleistungen ist Eva Braun mit dem Orden „Ehrenzeichen" gewürdigt worden.

Bereits mehrere Jahre arbeitet in der Schweinezucht die Tierpflegerin Nelli Runde. Bei der Aufzucht und Mast der Schweine bekommt sie von ihrer Gruppe jährlich 1 000 und mehr wohlgenährte Ferkel. Die Tagesgewichtszunahmen bei der Mast machen 350 bis 400 Gramm pro Tier aus.

Die Viehzüchter der Sowchosabteilung sind bestrebt, die Viehwinterung erfolgreich abzuschließen und die Tierleistungen ständig zu erhöhen, um somit zur Realisierung des Lebensmittelprogramms ihr Scherflein beizutragen.

Nikolai IGOSCHEW

Gebiet Nordkasachstan

Brigadevertrag bewährt sich

Alle Baukollektive des Trusts „Pawlodarselstroi Nr. 5" sind zur Arbeit im Brigadevertrag übergegangen. Im Ministerium für Landbauwesen der Republik ist er vorläufig der einzige Trust, der sich für kollektive wirtschaftliche Rechnungsführung entschieden hat. Schulen und Verkaufsstellen, Wohnhäuser, soziale und kulturelle Einrichtungen werden jetzt von Vertragsbrigaden aufgeführt.

Die weitgehende Einführung des Brigadevertrags zog große Veränderungen in der Produktions- und Wirtschaftstätigkeit dieser Bauvereinigung nach sich. Aus einer verlustbringenden verwandelte sie sich in eine mit stabilem Gewinn. Allein in der zweiten Hälfte des Vorjahres wurden 7 866 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung gegeben bei einer Reduzierung der planmäßigen Bauzeit um 434 Tage. Die Arbeitsproduktivität bei der Montage von Stahlbetonfertigteilen und beim Anstreichen stieg um 30 bis 40 Prozent. Machten die Verluste im Trust früher jährlich bis 1,5 Millionen Rubel aus, so buchte man im vorigen Jahr nach Abschluß des Übergangs der Brigaden zur wirtschaftlichen Rechnungsführung 110 000 Rubel Reingewinn. Auch die Qualität ist bedeutend gestiegen.

Am wichtigsten ist jedoch, daß alle 38 Brigaden einträchtige Kollektive sind. Die Bauleute selbst zeigen großes Interesse für den Vertrag.

Während früher die Plantermine häufig nicht eingehalten wurden und die unvollendete Bauproduktion stets anwuchs, so hat sich die Sachlage dank dem Brigadevertrag von Grund auf verändert. Bereits im vorigen Jahr hat sich die gesamte Baufrist der Objekte gegenüber der planmäßigen um 15 Prozent verkürzt — die meisten Neubauten sind früher als geplant ihrer Bestimmung übergeben worden.

Jetzt werden in vielen Fällen kürzere Baufristen als normgemäß geplant. Laut Norm werden für den Bau eines Zweifamilienhauses mit 124 Quadratmeter Fläche 2,5 Monate gegeben. In den Verträgen, die der Trust mit den Brigaden abschließt, sind dafür 1,5 bis 2 Monate vorgesehen. Die Brigaden von W. Fomow und I. Takijew führen solche Häuser sogar in einem Monat auf. Die Brigade von A. Hoffmann brauchte für den Bau der Schule bei der Pawlodarer Geflügelfabrik um zwei Monate weniger Zeit als normgemäß.

Im Jahresdurchschnitt leistet jede Brigade Bau- und Montagearbeiten im Werte von 380 000 Rubel. Sie führt gleichzeitig zwei bis drei Objekte auf. Werden einmal die jeweiligen Bauteile mit Verzögerung angeliefert, so gibt es eine Möglichkeit, im Maßstab der Brigade selbständig zu manövrieren, um Stillständen vorzubeugen. Vieles hängt natürlich auch von den Beziehungen zwischen den Bauleuten und Auftraggebern ab. Doch die Auftraggeber sehen ein: Helfen sie den Bauleuten bei der Organisation der Arbeit nach dem Vertragsverfahren, so bauen jene rascher, besser und mehr.

Michael STEGLER

Gebiet Pawlodar

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

Leistungsstarke Maschinen

An die Kartoffeln anbauenden Landwirtschaftsbetriebe Belorußlands und der Ukraine wurde eine Partie fahrbarer Förderer geliefert, deren Serienfertigung in der Wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Moldselmasch" aufgenommen wurde. Diese Technik wird bei der Kartoffelernte verwendet, dabei setzt nur ein Förderer 20 Personen frei.

Zur schnellen Aufnahme der Fertigung dieser Technik verhalf das Kollektiv des Werks „Viit" in Tartu, das solche Ausrüstungen herstellt. In seinen Abteilungen wurden die Technologen und Arbeiter aus Moldawien ausgebildet. Einen bedeutenden Teil der Ausrüstungen lieferten an die Vereinigung die Betriebe der Russischen Föderation und der Ukraine.

Belorussische SSR

Kanal rekonstruiert

Der alte Oginski-Kanal, der vor nahezu 200 Jahren im belorussischen Polesje gebaut worden war, ist nun in den Dienst des Ackerbaus gestellt worden. Die Meliorateren haben den Kanal erweitert, ihn mit Schleusen, Regelrohren und Überfahrten versehen.

Dieser Tage wurde ein 15 Hektar großer, mit dem Kanal verbundener Stausee in Nutzung gegeben und somit die Rekonstruktion des Meliorationssystems abgeschlossen.

Das Frühjahrshochwasser, das zuvor in die Flüsse strömte, wird jetzt im trockenheißen Sommer die Felder bewässern und hohe stabile Ernten sichern. Die Mechanisatoren haben die Oberflächenentwässerung auf einer Fläche von mehr als 5 000 Hektar durch die Tonrohrdränung ersetzt. Dadurch haben sich die Felder vergrößert, die Technik kann nun effektiver eingesetzt werden.

„Neben der Erschließung neuer ausgedehnter Ländereien", sagt der Stellvertretende Chef des „Glawpolesjewodstroi" des Ministeriums für Wasserwirtschaft der UdSSR I. Titow, „wurden in der Republik seit Beginn des Planjahrfünfts veraltete Meliorationssysteme auf nahezu 40 000 Hektar rekonstruiert. Dort wurden Stauseen und hydrotechnische Komplexe zur Regelung des Feuchtigkeitsgehalts im Boden gebaut. Es wird auch ein verzweigtes Netz von Autostraßen geschaffen. Alle Arbeiten werden etappenweise verrichtet, und die aufgebesserten Ländereien sofort in Nutzung gegeben. Dadurch steigt die Leistung der erneuerten Ländereien; der Aufwand zur Beförderung von Saatgut und Mineraldüngemitteln aufs Feld sowie zum Abtransport der erzeugten Produktion ist bedeutend gesunken. Durch die Steigerung der Hektarleistung machen sich die mit der Rekonstruktion verbundenen Auslagen in drei bis vier Jahren bezahlt.

Ukrainische SSR

Ein «Kraftwerk» gespart

Die Belüftungsanlagen beanspruchen den siebenten Teil der ganzen Elektroenergie, die im Lande verbraucht wird. Daher kommt die Steigerung ihrer Betriebseffektivität um nur 1 Prozent einer gesparten Strommenge gleich, die ein Großkraftwerk erzeugt. Gerade so bewerteten die Spezialisten die Vorzüge der neuen Konstruktion von Belüftungsanlagen, die von den Charkower Spezialisten im Zusammenwirken mit den Wissenschaftlern Moskaus entwickelt worden war. Dieser Tage ist im Institut „WNIIkondwentmasch" der Test der neuen Anlagen, deren Wirkungsgrad die besten einheimischen und Auslandsmuster übertrifft, abgeschlossen worden.

„Dieser Effekt ist dank den prinzipiell neuen Berechnungen des Schemas der Luftströmung erzielt worden", sagte der Stellvertretende Direktor des Instituts I. Schtschjokin. „Jetzt stößt der erzeugte ‚Wind' innerhalb der Anlage auf einen geringeren Widerstand als sonst, was den Aufwand an Elektroenergie beim Betrieb dieser Ausrüstungen bedeutend verringert."

In der Volkswirtschaft funktionieren gegenwärtig etwa 15 Millionen Belüftungsanlagen, die die Luft in Produktionsabteilungen, in öffentlichen und Handelszentren, in Filmtheatern und Bibliotheken erfrischen. Die Konstruktion der neuen Ventilatoren ermöglicht es, die sich bereits herausgebildete Technologie der Fließbandfertigung dieser Anlagen und Geräte im großen und ganzen beibehalten. Die geringfügigen Veränderungen in der Konstruktion des Laufrads jedoch ermöglichen eine größere Automatisierung des Prozesses unter Einsatz von Industrierobotern.

Mit der Serienfertigung dieser Aggregate werden bereits im laufenden Jahr das Werk in Krjukowo, Gebiet Moskau, und das jenige in Ventspils, Lettische SSR, beginnen.

Tadshikische SSR

Ergiebige Bergabhänge

Die Agrarbetriebe Tadshikistans haben dieser Tage mit der Aussaat von Futterkulturen sowie mit dem Anlegen von Obst- und Weingärten im neuerschlossenen Vorgebirgsland begonnen. Die Meliorateren des Trusts „Duschanbewodstroi" haben ihnen 500 Hektar fruchtbaren bewässerten Landes auf den Abhängen des Hissar-Gebirges übergeben.

Solches Land ist nicht leicht zu erschließen. Seine Urbarmachung ist ein langwieriger und komplizierter Prozeß. Doch die reichen Erträge rentieren schnell den Aufwand. In den nächsten zwei Jahren soll die zweite Ausbaustufe des Hauptkanals „50 Jahre Tadshikische SSR" gebaut werden, und weitere 2 000 Hektar werden Wasser erhalten.

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Heute beginnen wir mit der Veröffentlichung von Aufzeichnungen, deren Thema durch den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Parteiorganisation des Kolchos „Put k Kommunismu", Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanai, zur Erfüllung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU" angeregt wurde. Es sei gleich betont, daß die Tätigkeit eines der führenden Agrarbetriebe des führenden Rayons des Gebiets in diesem Beschluß zum Gegenstand einer tiefschürfenden kritischen Analyse und argumentierter Schlüsse geworden ist.

Am Beispiel dieses Kollektivs hat das Zentralkomitee abermals unterstrichen, daß kritische Einstellung, aktive Suche nach Reserven, wirtschaftliches Verhalten zum Boden und Sorge um die Menschen im Blickpunkt jeder ländlichen Parteiorganisation stehen müssen. Nur ein solcher Standpunkt wird zur erfolgreichen Erfüllung der grandiosen Aufgaben des Lebensmittelprogramms der UdSSR beitragen. Darin sehen auch die Kommunisten des Rayons Fjodorowka ihre Pflicht.

Die Redaktion „Freundschaft" dankt dem Rayonparteikomitee und dessen Ersten Sekretär, Helden der Sozialistischen Arbeit Boris Klimow für die Hilfe, die sie bei der Vorbereitung dieses Materials erwiesen haben.

Herr auf dem Boden sein

Die Grundlage künftiger Taten

Aus einer Mitteilung in zentraler Presse:

Als Sieger werden anerkannt und mit Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet:

— der Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanai, für die Erzielung hoher Ergebnisse im sozialistischen Unionswettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Gründungstags der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, die erfolgreiche Erfüllung des staatlichen Plans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Diesen Rayon zählt man im Gebiet immer zu den größten. Dabei meint man nicht das territoriale Ausmaß — es ist nicht das größte im Gebiet, — sondern die Früchte der Arbeit der Werktätigen von Feld und Farm. Es ist nun einmal so, daß Organisiertheit, Geschlossenheit, Arbeitsliebe und Sachkundigkeit die Hauptzüge der hier lebenden Menschen sind.

Ihre Geschichte ist untrennbar mit der Geschichte des ganzen Landes verbunden, in allen ihren Etappen zeigten sie eine aktive Lebenshaltung. In den Jahren der Kollektivierung entstanden hier die ersten Kolchose und Sowchose. Der Rayon war mit unter den ersten bei der Neulanderschließung. In diesem Rayon wurden 12 Sowchose und zwei Kolchose gegründet bzw. erneuert. Nach dem Märzplenum (1965) des ZK der KPdSU gingen alle Agrarbetriebe des Rayons als erste in der Republik und im Lande zum neuen System der Wirtschaftsführung über — zur wirtschaftlichen Rechnungsführung.

Von Jahr zu Jahr wird der Rayon ein immer mächtigerer Getreide-, Fleisch- und Milchproduzent des Gebiets und der Republik. Die Werktätigen des Rayons bauen hauptsächlich starke und harte Weizensorten an und erzielten Bruttoernten von 30 Millionen Pud und mehr.

Im vergangenen, bei weitem nicht ertragreichen Jahr, hatten die Ackerbauern des Rayons wieder keine schlechte Ernte erzielt und in die Kornkammern der Heimat fast 27 Millionen Pud Getreide eingeschüttet. Das war schwieriges Korn, das den Menschen viele Sorgen und Arbeit gemacht hatte. Erhalten wurde es dank der gestiegenen Ackerbaukultur, der Einführung neuer Sorten, einer neuen Technologie.

Diese Kennziffer kommentierend, sagte der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees, Held der Sozialistischen Arbeit Boris Klimow: „Unser Hauptkurs ist ein schonendes, wirtschaftliches Verhalten zum Boden. Seit dem Beginn der Neulanderschließung sind die Getreideerträge im Rayon durchschnittlich auf das Doppelte angewachsen. Besonders spürbar ist dieses Wachstum in den Betrieben, wo bei unseren Ackerbauern das Interesse für die Wissenschaft gestiegen ist."

Dieses Interesse kommt in der Einführung des bodenschonenden Ackerbausystems, in der breiten Anwendung organischer und Mineraldünger, in der massenhaften Einführung neuer Getreidesorten, in der Organisation der Arbeit nach der Gruppenmethode zum Ausdruck. Von der letzteren sprechend, seien folgende Zahlen genannt: Allein in einem Jahr ist die Anzahl der Arbeitsgruppen im Rayon, die nach einheitlichem Vertrag arbeiten, auf das Vierfache angewachsen — von 20 auf 80. Sie bearbeiten 60 Prozent der Anbaufläche. Bereits im nächsten Jahr wird diese Form der Arbeitsorganisation unter den Getreidebauern führend sein. Jedoch ist das keine einfache Sache, da bei den Menschen der Hang zu den alten, gewohnten Arbeitsformen noch groß ist. Nur zu begrüßen ist daher das Handeln des Rayonparteikomitees, das jetzt einen prinzipiellen und klaren Standpunkt in dieser Frage vertritt.

Einen bedeutenden Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leisten die Tierzüchter des Rayons. Das zweite wie auch das erste Jahr des Planjahrfünfts schlossen sie mit der vollen Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen ab. An den Staat wurden 13 459 Tonnen Fleisch und 51 035 Tonnen Milch verkauft. Hier arbeiten nicht wenig Melkerinnen und Viehwärter, deren Leistungen die besten im Gebiet sind. Besonders beeindruckend ist jedoch das Gewicht der zur Ablieferung gemästeten Tiere, das je 500 und mehr Kilogramm erreicht und nicht nur zu den höchsten Kennziffern in der Republik, sondern auch im Lande gehört.

Beeindruckend sind auch die sozialen Wandlungen im Rayon. Das Aussehen der Dörfer hat sich in den letzten Jahren von Grund auf verändert. Hier leben einträchtig Vertreter von 20 Nationalitäten und Völkerschaften unseres Landes.

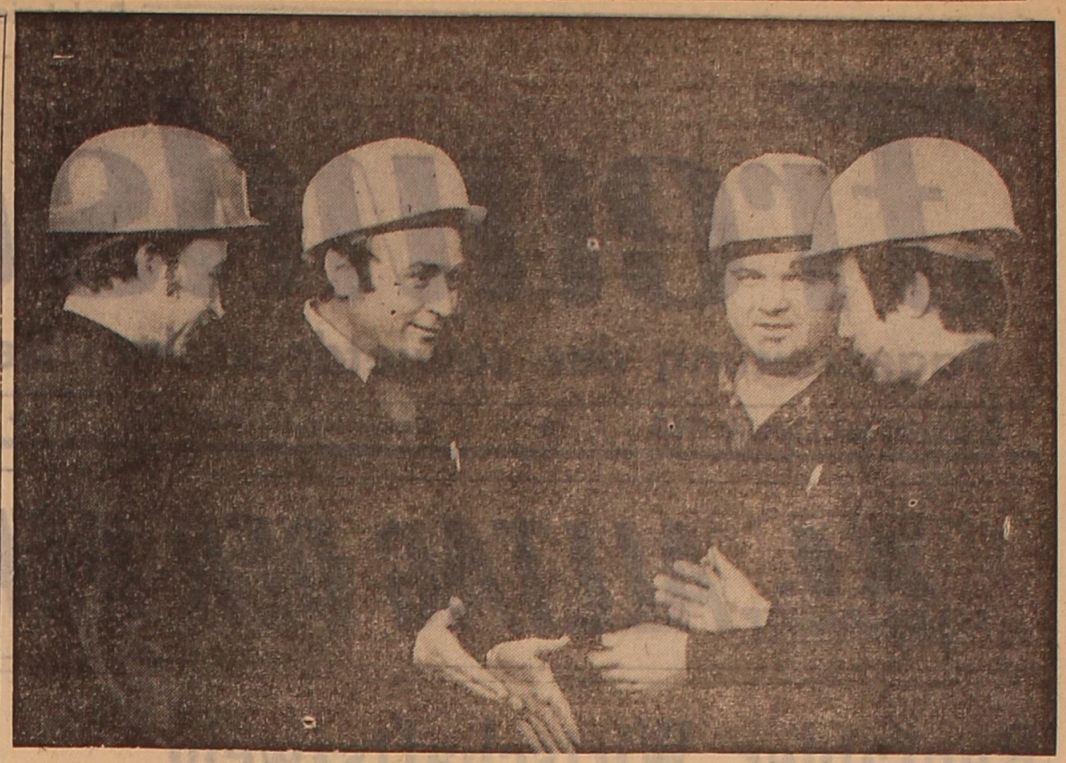
Nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU hat man sich im Rayon wie auch im ganzen Gebiet das Ziel gesetzt, in jedem Betrieb jährlich nicht weniger als 40 bis 50 Wohnungen zu bauen. Zugleich baut man in den Dörfern neue Klubs und Kulturhäuser, Handelszentren und Gaststätten, Produktionsobjekte... Allein im zehnten und in den zwei Jahren des laufenden Planjahrfünfts wurden hier in die Entwicklung der ländlichen Ökonomik 208 Millionen Rubel investiert. Und der Reingewinn der Betriebe des Rayons durch die Realisierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse beträgt alljährlich etwa 25 Millionen Rubel.

Der Hauptreichtum des Rayons sind jedoch die Menschen, die vortrefflichen Meister ihrer Sache, die selbstlosen Werktätigen, die wahren Herren des verwandelten Landes, darunter die Mechanisatoren, Helden der Sozialistischen Arbeit Sartai Tynynbajew und Woldemar Löwen, die Ordenträger Viktor Prokopjuk und Reinhold Steinert, Pjotr Landik, Wassili Katschko und Nikolai Marussitsch; die namhaften Tierzüchter Maria Sawerjucha, Ljubow Dsimowa, Alexander Maul und viele, viele andere. Als sachkundige Organisatoren der Arbeitskollektive haben sich viele Spezialisten und Produktionsleiter bewährt, unter ihnen die Sowchosdirektoren Wassili Perewosny, Wassili Bublik, Wjatscheslaw Jemeljanow, die Sekretäre der Parteikomitees Viktor Silinski, Stanislaw Kandybko, Iwan Woronoi, Woldemar Singer, Andrej Funkner und Dutzende andere.

Die fleißigen Hände, Herz und Verstand dieser Menschen verhalfen dem Rayon zu seinem heutigen Stand. Sie verkörpern die Kraft des hiesigen Bodens, seine Möglichkeiten, die noch bei weitem nicht erschöpft sind. Die Erfolge von heute sind erst die Grundlage für die von morgen. Zu dieser Schlußfolgerung kamen vor kurzem die Kommunisten des Rayons bei der Erörterung des Beschlusses des ZK der KPdSU über den Kolchos „Put k Kommunismu". Dieses Dokument ist eine wichtige Basis für tiefgreifende Wandlungen in der Einschätzung der Arbeit und im Verhalten zum Boden.

Adam MERZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"

(Fortsetzung folgt)



Das Kollektiv des Walzwerks des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats, Träger des Leninordens, hat den Plan des ersten Quartals erfolgreich bewältigt und leistet auch im zweiten mustergültige Arbeit. Der erzielte Erfolg konnte dank dem sozialistischen Wettbewerb und dem allgemeinen Bestreben erzielt werden, alle vorhandenen Reserven auszuschöpfen und die Ausrüstungen voll auszulasten.

Die neue Produktionsabteilung liefert heute Walzgut an Hunderte Konsumenten in unserem Lande und auch an die RGW-Mitgliedstaaten.

Im Bild: Die Komplexbrigade für Warmwalzen: Georgi Petruschenko, Nikolai Udin (Brigadier), Anatoli Skop und Gennadi Kogai.

Foto: Viktor Krieger

Vor Schwierigkeiten nicht zurückschrecken

Die Syrjanowsker Aufbereitungsfabrik ist ein führender moderner Betrieb des NE-Hüttenwesens, auf dessen Basis nicht selten Seminare für Erfahrungsaustausch stattfinden. Leiter der Fabrik ist seit drei Jahren Harry Stoik, der dort früher längere Zeit Chefingenieur war.

Fabrikdirektor wurde er in einer für den Betrieb recht schwierigen Periode. Wegen Vertaubung des Erzes mußte eine bedeutend größere Menge des Rohstoffs verarbeitet werden. Darum kam es im technologischen Prozeß manchmal zu Stockungen, besonders in den Hilfsabteilungen: in Lagern oder bei den Verladearbeiten. Unter diesen Bedingungen spielten die Rationalisatoren eine große Rolle. Und an ihrer Spitze stand immer Harry Stoik.

Man ersetzte z. B. die alten Förderer durch leistungsstärkere, und die Arbeitsproduktivität an diesem Abschnitt stieg auf das Doppelte.

„Die Arbeit, die zur Vervollkommnung der Produktion geleistet wird, verlangt gründliches technisches Wissen, Findergeist und Beharrlichkeit. Diese Eigenschaften sind für Harry Stoik kennzeichnend", betont Alexander Buchanow, stellvertretender Produktionsleiter des Betriebs. „Von großer Bedeutung ist da auch seine Autorität im Kollektiv. Jede Neuerung verlangt ja zusätzliche Einsätze und größeren Kraftaufwand. Um die Planauflagen auch während der Rekonstruktion des Betriebs zu erfüllen, muß die ganze Arbeitsorganisation besonders sorgfältig und exakt geplant sein. Sollten da die Beziehungen zwischen Leitern und Arbeitern irgendwo nicht in Ordnung sein, wäre es schwierig, das Programm rhythmisch zu absolvieren."

Buchanow sprach von dem guten Klima im Kollektiv und meinte, die Autorität des Direktors beruhe nicht allein auf seiner Fähigkeit, mit den Menschen umzugehen. Als Harry vor etwa zehn Jahren nach der Absolvierung der Tomsker Polytechnischen Hochschule in die Fabrik kam, erlernte er Schritt für Schritt die ganze Produktion, indem er an jedem Abschnitt unmittelbar als einfacher Arbeiter tätig war.

Schon damals trug er sich mit dem Gedanken herum, die Produktion technisch zu vervollkommnen. Und für die Neuerungen begeisterte er stets auch seine Gehilfen. So wurde unlängst die neue Flotationsmaschine FMF 8,5 in Betrieb genommen. Beim Testen der neuen Anlagen fand Stoik immer Zeit und Möglichkeit, auch selbst daran teilzunehmen. Deren Einführung steigerte die Gewinnung von Blei und Zink um je 0,15 Prozent und von Kupfer — um 0,5 Prozent. Der jährliche ökonomische Nutzeffekt macht etwa 60 000 Rubel aus. Insgesamt ist die Kapazität der Hauptabteilung der Fabrik innerhalb der letzten zwei Jahre um 25 Prozent angewachsen. Die Buntmetallgewinnung stieg um etwa 1,5 Prozent.

Auf welche Weise gestaltet Harry Stoik seine Beziehungen zum Kollektiv? Vor allem zieht er nie einen Trennungsstrich zwischen sich selbst und den Arbeitern. Da fährt der Fabrikdirektor z. B. mit seinem „Wolga" durch die Stadt. Bemerkt er unter den Passanten jemand aus dem Kollektiv, wird er sich sofort erkundigen, ob dieser mitfahren möchte. „Auf den ersten Blick ist dabei nichts Besonderes. Doch nicht jeder Betriebsleiter macht es so", meint Tamara Kasanzewa, Meisterin im Automatisierungsabschnitt.

Pawel Tokmin, der bereits dreißig Jahre als Flotator arbeitet, erinnert sich:

„Einmal hatte es im Bergwerk eine Havarie gegeben, und die Erzlieferung stockte. Stoik kam in die Halle und sagte besorgt: ‚Pawel Iwanowitsch, Sie sind schon lange bei uns. Hat es so etwas schon mal gegeben?' Ich habe in all den Jahren mit sehr verschiedenen Leitern zu tun gehabt. Da gab es welche, die, ohne zu klären, warum es zum Stillstand gekommen ist, gleich losbölterten, und einen gar nicht mehr mit Vor- und Vatersnamen anredeten. Unser Direktor aber tut so etwas nicht; er interessiert sich für unsere persönlichen Angelegenheiten und unterschätzt diese nie. Anstatt zu schelten, fragte er mich jetzt: ‚Pawel Iwanowitsch, was wollen wir tun?' Ich weiß nicht, vielleicht fragte er das einfach, um zu betonen, daß er die Sorgen mit uns allen teilte. Er gehört kaum zu Menschen, die bei komplizierten Situationen den Kopf verlieren. Diese Art und Weise, mit uns kameradschaftlich umzugehen, spricht alle an. Doch darf man nicht annehmen, daß Harry Stoik dabei familiär werde. Unordnung wird er nie dulden."

Harry Stoik ist Mitglied des Parteibüros der Aufbereitungsfabrik, des Parteikomitees des Syrjanowsker Bleikombinats und des Stadtparteikomitees. Als Kommunist betrachtet er die Erziehungsarbeit als vorrangig. Die angehenden Fachleute meistern in der Regel, wie früher er selbst, die Produktion von Beruf zu Beruf. Die jungen Arbeiter bleiben gern im Kollektiv. Man ist bemüht, ihnen die besten Möglichkeiten für berufliches Wachstum, für Erholung und Erweiterung des Gesichtskreises zu schaffen.

In der Fabrik wirkt eine starke Komsomolorganisation, die die Jugendkollektive zu guten Taten anspornt. Führend ist da die Schicht um Jewgeni Romankow aus der Brecherabteilung, die im Wettbewerb mit artverwandten Kollektiven der Republik wiederholt siegte. Ersprießlich arbeitet der Rat junger Spezialisten: Der Fabrikdirektor unterstützt die Sekretärin des Komsomolkomitees des Betriebs Galina Semjonowa mit Rat und Tat. Als Erzieher der Jugend ist Harry Stoik immer aufmerksam, doch auch prinzipientreu und anspruchsvoll.

Als man Jewgeni Romankow in die Partei aufnahm, fragte ihn Harry Stoik: „Und wie steht es mit dem Studium?" Er wußte, daß der junge Mann in letzter Zeit den Unterricht an der Abendfakultät der Hochschule versäumte. „Ein Kommunist darf nie vor Schwierigkeiten zurückschrecken. Was man beginnt, muß man zu Ende führen", bemerkte Harry Stoik. Für den jungen Fachmann war das eine Lehre, die darin bestand, daß die guten Leistungen im Betrieb für einen Kommunisten nicht genügen. Er muß in jeder Hinsicht mustergültig sein.

Tamara ROBERTS

Gebiet Ostkasachstan

Volkskontrolle in Aktion

Probleme werden gelöst

Die Melkhalter der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Nowoischimski", Gebiet Zelinograd, haben im 1. Quartal ihren Milchlieferungsplan zu 108 Prozent erfüllt, wofür die Abteilung mit dem Roten Wanderwimpel ausgezeichnet wurde.

Im Bild: Die Bestmelkerin Valentina Tasendinowa und der Brigadier der Farm Wassili Dyck.

Foto: Jürgen Österle

ALS MAN im Rayon Bischkul an die Organisation spezialisierter Agrarbetriebe ging, wurde dem Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU" vorgeschlagen, neben der Getreideproduktion auch die Fleisch- und Milchviehzucht zu entwickeln. Die Spezialisten und der Kolchosvorstand schätzten diese Idee gebührend ein, denn dadurch boten sich weitgehend Möglichkeiten zur Vergrößerung der Produktion der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse und zur Festigung der Ökonomik des Kolchos.

„Es wurde Kurs auf intensive Entwicklung der Milchviehzucht genommen und ein Komplex für 1 200 Kühe gebaut. Doch wir verstanden, daß die industrielle Technologie der Milchproduktion erst dann gewinnbringend sein wird, wenn man die Fragen der Produktion und Zubereitung des Futters auf neue Weise lösen wird. Gleichzeitig mußte man überlegen, wie die Melkherde besser zu bilden und deren Reproduktion besser zu führen sei. Auf der Tagesordnung standen solche Fragen, wie die Einführung neuer Fütterungstypen und -verfahren, neuer Arbeitsorganisation und -entlohnung", erzählt der Kolchosvorsitzende Michael Adam.

Als im Kolchos die erste Ausbaustufe des Milchkomplexes für 400 Kühe in Nutzung genommen wurde, gingen die Melkerträge, statt zu steigen, plötzlich zurück. Was war die Ursache? Es gab verschiedene Vermutungen, doch waren sie alle nicht stichhaltig. Um einen konkreten Entschluß zu fassen, galt es, die Prozesse, die die Tierleistungen bei der industriellen Milchproduktion beeinträchtigten, allseitig zu erforschen. Das Parteibüro beauftragte alle Dienste, dieser Frage auf den Grund zu gehen.

An die Sache gingen auch die Volkskontrolleure, darunter die Brigadierin der Melkherde Tamara Lämmer, der Leiter der komplexen Traktoren- und Feldbaubrigade Johann Semke, der Agronom Jakob Dederer, der Zootechniker Matthias Boger, die Melkerin Beate Dederer, der Mechanisator Iwan Maslow und andere. Die Volkskontrolleure schlugen vor, vor allem zu prüfen, ob die Futterbasis den heutigen Forderungen entspricht.

„Schon sehr bald kamen wir zum Schluß, daß einer der Faktoren, der die Erhöhung der Tierleistungen hemmt, das Fehlen der Ausbilanziertheit der Futterrationen nach Proteingehalt ist. Dieses Problem ging bei uns vor allem auf den Silagefütterungstyp zurück. Die Maissilage machte 40 Prozent der gesamten Futtermenge aus. In den Futterrationen der Melkkühe betrug sie ganze 50 Prozent. Die zahlreichen Analysen, die auf unsere Bitte von den Wissenschaftlern des Nördlichen Forschungsinstituts für Viehzucht sowie von dem zonalen Agrochemielabor gemacht wurden, ergaben, daß die Maissilage nicht mehr als 55 bis 60 Gramm verdaubares Roheiweiß pro Futtereinheit enthält. Bei einer Durchschnittsnorm von 105 Gramm betrug das Defizit an Roheiweiß 45 Prozent. Die Berechnungen überzeugten uns, daß der normgemäße Proteingehalt in der Futterration erreicht werden kann, wenn die anderen Komponenten — Heu, Welksilage und Konzentrate — durchschnittlich 135 Gramm Roheiweiß pro Futtereinheit enthalten. Leider entsprach keine einzige der genannten Futterarten dieser Forderung", sagt der Vorsitzende der Gruppe für Volkskontrolle Friedrich Mick.

Nach gründlicher Erforschung des Problems kamen die Volkskontrolleure zum Schluß, daß die Senkung der Tierleistung das Ergebnis der geringen Futterqualität ist, die ihrerseits auf die unvollkommene Technologie der Futterbeschaffung und -bereitung zurückgeht. Der Brigadier Johann Semke sagte geradeheraus: „Wir sind selbst schuld daran. Wir verletzen sehr oft die Termine der Gräserernte, und dann ist der Proteingehalt geringer als er sein muß."

„Und wenn wir Halmfrüchte zu Futterzwecken anbauen und dadurch den Proteingehalt auffüllen?" schlug der Brigadiergehilfe Stefan Karsten vor. „Dabei müßten Stickstoffdünger angewendet und die Verluste bei der Heuernte auf ein Minimum reduziert werden."

Doch der Kolchosvorsitzende erwiderte: „Diese Variante geht gegenwärtig nicht. Unter unseren Bedingungen ist der Mais die ertragreichste Kultur. Gehen im Prozeß der Silierung und Lagerung des Gärfutters auch 20 Prozent Trokkensubstanz verloren, so erhalten wir dennoch 25 bis 30 Dezitonnen Futtereinheiten. Die mehr- und einjährigen Gräser ergeben entsprechend nur 7 bis 9 Dezitonnen. Man darf auch nicht vergessen, daß der Mais den meisten Zucker enthält, an dem es auch ohnedies mangelt. Wir dürfen also nicht kurzerhand auf Mais verzichten."

Viktor Benz, Kandidat der Landwirtschaftswissenschaften, Leiter der Abteilung Futteranbau im Nördlichen Forschungsinstitut für Viehzucht, der auf der Sitzung des Parteibüros zugegen war, äußerte ebenfalls seine Meinung. „Es ist wohl einfacher, Futterpflanzen mit hohem Gehalt an Roheiweiß anzubauen, die das Proteindefizit in der Maissilage auffüllen würden. Es handelt sich um die weitgehende Einführung ein- und mehrjähriger Leguminosen- und Getreidegemische. Dazu ein Beispiel: Die Kolbenhirse ergab im Laufe unserer dreijährigen Versuche 25,2 Dezitonnen Heu je Hektar, mit Erbsen gemischt ergab sie 44,7 Dezitonnen und mit Wicke — 37,2 Dezitonnen je Hektar. Das verdaubare Roheiweiß betrug entsprechend im ersten Fall 1,4 Dezitonnen, im zweiten 5,1 und 3,5 Dezitonnen je Hektar. Eine Futtereinheit der Gemische enthielt 204 und 195 Gramm verdaubares Protein. Wie Sie sehen, sprechen die Resultate für sich."

Das Parteibüro empfahl dem Kolchosvorstand, die Futterproduktion als einen selbständigen, spezialisierten Zweig zu gestalten, die Struktur der Futterfelder zu überprüfen, eine richtige Auswahl von Kulturen zu treffen, die den höchsten Ertrag von Futtereinheiten je Hektar und die beste Bilanziertheit der Ration nach Proteingehalt und anderen Nährwerten sichern würde.

„Diese Forderungen wurden vor allem an den agronomischen Dienst gestellt. Es galt, den Futteranbau von Grund auf umzugestalten. Wir begannen damit", erzählt der Chefagronom Viktor Kromm, „daß wir 50 Hektar Erbsen, 50 — Wicke, 150 — Esparsette und 50 Hektar Steinklee säten. Nach unseren Berechnungen durfte es in der Struktur der Futterkulturen nicht weniger als 50 Prozent Leguminosen geben. Das sicherte uns in den darauffolgenden Jahren 100 bis 140 Gramm verdaubares Protein pro Futtereinheit."

Heute nehmen die Flächen für Leguminosen-Halmfruchtgemische mehr als 3 000 Hektar ein. Das zeitigte positive Ergebnisse. In den letzten drei Jahren erhält man im Kolchos durchschnittlich 3 000 Kilogramm Milch je Kuh. Die besten Melkerinnen Beate Dederer und Amalia Dreiling molken im vorigen Jahr entsprechend 4 848 und 4 540 Kilogramm.

Seinen Beitrag zum Aufstieg des Zweiges leistete auch der Ingenieurdienst mit Friedrich Mick an der Spitze. Wurden früher im Zwangsbelüftungsverfahren bis 30 Prozent Heu beschafft, so jetzt alle 100 Prozent. Der Kolchos erwarb sich anfänglich die Anlage AWM 0,65 und ein Jahr später — die leistungsstärkere AWM 1,5. Im Ergebnis ist die Produktion von Vitaminmehl und Granula auf das 5fache gestiegen.

Die Volkskontrolleure setzten sich entschieden für die Erhaltung des Futters ein. Die Silogräben waren nicht ausgekleidet, und die Qualität des Futters litt darunter. Auf Drängen der Volkskontrolleure wurde der Beschluß gefaßt, ausgekleidete Silogräben zu bauen.

Und ein weiteres wichtiges Moment: Im zehnten Planjahrfünft erschloß der Kolchos seine erste bewässerte Landfläche. Heute sind das 210 Hektar mehrjähriger und 140 Hektar einjähriger Gräser. Der Einsatz der Berieselungstechnik ermöglichte es, stabile und garantierte Ernten zu erzielen und im Laufe der Saison 2- bis 3mal Heu zu machen. Und das sind durchschnittlich 80 Dezitonnen je Hektar.

Ja, groß ist das Verdienst der Volkskontrolleure an den Erfolgen des Kollektivs. Die meisten von ihnen arbeiten in Feld und Farm und kennen die Probleme nicht nur vom Hörensagen. Sie bauen ihre Arbeit nach Quartal- und Perspektivplänen auf. Die Ergebnisse der Kontrollaktionen werden stets in den Sitzungen des Parteibüros, des Kolchosvorstands, des Vollzugskomitees des Dorfsowjets und des Büros der Gruppe für Volkskontrolle erörtert.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Gebiet Nordkasachstan

Untergrundwässer helfen Flüsse schonen

Die Schürfer garantieren dem entstehenden Erdölbohrbetrieb Shanashol in Westkasachstan Langlebigkeit. Neben der Brennstofflagerstätte übergaben sie den Erdölgewinnern eine Untergrund-Süßwasserquelle.

Die ersten Erkundungsbohrungen im Gebiet Aktjubinsk zeigten, daß das Erdöl sehr paraffinhaltig und deshalb zähflüssig ist. Seine Gewinnung auf herkömmliche Weise — mit Hilfe von Pumpen — ist wenig effektiv. Für seine vollständige Ausschöpfung aus dem Erdinneren muß in die erdölführenden Horizonte Wasserdampf gepumpt werden, der den Schichtdruck erhöht und das Öl zu den Bohrungen drängt.

Anfangs beabsichtigte man die Wasserentnahme aus dem Embafluß. Das hätte jedoch eine Erschöpfung seiner Ressourcen verursachen können. Deshalb erkundeten die Hydrogeologen rechtzeitig Untergrundwasserquellen. Neben den Förderrevieren wurden Bohrungen niedergebracht, aus denen Süßwasserfontänen emporschossen. In geringer Tiefe befindet sich ein zweites Flußbett, das sich das Wasser im Lockergestein gemacht hatte.

Die erkundeten Wasservorräte reichen den Erdölgewinnern für Dutzende Jahre.

(KasTAG)

Rechenschaftslegungen und Wahlen

In allen Arbeitskollektiven des Rayons Dshetyssai verlaufen dieser Tage Versammlungen und Konferenzen, auf denen die Rechenschaftslegungen von Gruppen und Posten für Volkskontrolle entgegengenommen und neue Vertreter der Volkskontrolle gewählt werden.

Die Leit- und Abteilungsgruppen und Posten vereinen rund 2 000 Volkspatrouillen, die die Kontrolle unmittelbar in den Betrieben, Kolchosen und Organisationen durchführen. Sie helfen den Parteiorganisationen und Betriebsleitern, an allen Abschnitten der Produktion, der Verwaltung und Bedienung eine Atmosphäre zu schaffen, die Mißwirtschaft, Schluderei, Verletzungen der Staats- und Arbeitsdisziplin ausschließt.

Die meisten Volkskontrolleure sind prinzipielle und gewissenhafte Kollegen, denen die gesellschaftlichen Interessen über alles gehen. Auch in den Versammlungen sprechen sie kritisch, schlagen vor, die Kontrolle und Verantwortung von Dienstpersonen zu verstärken, sorgen für die Unversehrtheit des sozialistischen Gemeinguts.

Die Leitgruppe für Volkskontrolle im Agrarbetrieb „W. I. Lenin" wird schon mehrere Jahre von Massalim Koslow angeleitet, der reiche Erfahrungen auf diesem Gebiet hat und ein bewährter Kommunist ist. In der Berichtsperiode organisierte diese Gruppe 26 Prüfaktionen, an denen sich über 100 Volkskontrolleure beteiligten. Die Ergebnisse der Aktionen wurden nicht nur in den Versammlungen der Volkspatrouillen und in den Sitzungen des Büros der Gruppen erörtert, sondern auch in den Arbeitskollektiven, manche sogar in den Sitzungen des Parteikomitees des Agrarbetriebs. Allein im Jahre 1982 hat die Leitgruppe der Volkskontrolle 17 Rechenschaftslegungen von den Dienstpersonen entgegengenommen.

All diese Momente wurden auch im Rechenschaftsbericht der Leitgruppe behandelt. Der Arbeiter der Abteilung Nr. 1 A. Kensjabulatow sprach von der Notwendigkeit, die Arbeitsdisziplin zu verbessern und vom Kampf gegen Bummelanten und Pfuscher. Die Aktivistin E. Schröder verwies auf die mangelnde Kontrolle der Leiter bei der Nutzung der Geldmittel für die Verschönerung und Begrünung der Dörfer. Die Kontrolle der Volkspatrouillen muß wirksamer sein.

Viel Kritisches wurde auch in der Versammlung des Abai-Kolchos geäußert. „Unsere Volkspatrouillen haben eine mannigfaltige Arbeit zur Steigerung der Effektivität der Produktion geleistet. Die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU aber verpflichten die Kontrolleure, an die Fragen der Disziplin noch strenger heranzugehen. Es ist kein Geheimnis, daß in manchen Brigaden die Disziplin noch hinkt", sagte Sh. Kalschorajew, Held der Sozialistischen Arbeit und Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR. Den Mechanisator A. Abdullajew bewegte mehr die Nutzung der Landtechnik.

Ähnliche Versammlungen fanden auch in anderen Betrieben statt. Zum Vorsitzenden der Leitgruppe im Kolchos „Put k Kommunismu" wurde W. Nonnenmacher, im Nachbarkolchos „III. Internationale" — G. Steinle gewählt. Nach wie vor werden A. Erler in der Konfektionsfabrik und T. Menger im Kfz-Betrieb des Trusts „Dshetyssaiselstroi" ihre Kollegen aus der Volkskontrolle anleiten.

Wladimir SERPOW,
Inspektor im Dshetyssaier Rayonkomitee für Volkskontrolle
Gebiet Tschimkent

Durch persönliche Teilnahme

Im Rayon Jermentau gibt es viele aktive Gruppen für Volkskontrolle. Sie entdecken gekonnt die Mängel und geben sich Mühe, sie auch zu beseitigen. So eine ist auch die Gruppe für Volkskontrolle im Sowchos „Nowodolinski". Eine ihrer Kontrollbrigaden wird hier von Ewald Stabel geleitet. Er selber ist ein energischer und prinzipieller Kontrolleur. Neuerdings organisierte die Brigade Kontrollaktionen zur Prüfung der Arbeitsdisziplin. Die Resultate wurden auf einer Sitzung des Büros der Gruppe für Volkskontrolle und auf einer Sitzung des Parteikomitees des Sowchos behandelt.

Sehr aktiv sind in der Arbeit die Kontrolleure — Kommunisten Artur Hooge, Valentine Gerner, Alexander Kechter, Viktor Ruppel, Andreas Witmann und Johann Peter.

Sie sind in verschiedenen Produktionsabschnitten eingesetzt und arbeiten nicht nur selber gut, sondern helfen auch aktiv, Ordnung in der Arbeitsorganisation zu schaffen.

Ludmilla SAJENKO

Gebiet Zelinograd

Futterproduktion garantiert

Hohe und stabile Gräsererträge wurden auf etwa 1 000 Hektar Wiesen im Rayon Furmanowo, Gebiet Uralsk, programmiert. Die Produktionseinheiten des Trusts „Uralskwodstroi" übergaben den spezialisierten Futterproduktionsbrigaden der Sowchose „Kokterekski", „Akkulski" und anderer ein umfangreiches Überrieselungssystem. In kurzer Zeit baute man hier ein Netz von Dämmen, montierte automatisierte Wasserentnahme- und Wasserauslaufanlagen.

Die Meliorateren erschließen in raschem Tempo fruchtbare Flächen in der Gegend des Sees Rybny Sakryl. Diese Möglichkeit erhielten die Uralsker Spezialisten dank dem erfolgreichen Zusammenwirken mit ihren Saratower Kollegen, die die von Wolgawasser gespeisten Bewässerungssysteme mit dem Fluß Bolschoi Usen verbunden haben und den letzteren ständig auffüllen.

In der Umgebung des Sees Rybny Sakryl und an den Ufern des Bolschoi Usen wird eine große Zone garantierter Futterproduktion für die gesellschaftseigene Viehwirtschaft geschaffen. Hier sollen insgesamt 10 000 Hektar fruchtbarer Ländereien erschlossen werden. Berechnungen der Spezialisten zufolge werden diese Überschwemmungswiesen die Tierfarmen aller Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Furmanowo ausreichend mit Futter versorgen.

Die Bewässerungsflächen im Gebiet Uralsk, das in der Einführung der Überberieselung im Lande voranschreitet, übertreffen 300 000 Hektar und liefern mehr als 50 Prozent der Futtermenge, die im Gebiet beschafft wird.

(KasTAG)

Zum 165. Geburtstag und 100. Todestag von Karl Marx

Karl Marx als Denker, Revolutionär und Mensch

In seinen Erinnerungen unterstrich Wilhelm Liebknecht, daß unter den ihm bekannten Menschen — großen, kleinen und mittleren — Marx einer der wenigen gewesen sei, die jeglicher Eitelkeit entbehrten. Er sei dazu viel zu groß und zu stark gewesen, und wohl auch zu stolz. Er habe sich nie in Positur geworfen, und sei immer der gleiche geblieben. Gleich einem Kind, war er nicht fähig dazu, eine Maske aufzusetzen und sich zu verstellen... Marx war ein außerordentlich wahrheitsliebender Mensch, er war die verkörperte Wahrheit selbst.

In seinen berühmten „Thesen über Feuerbach" schrieb Marx, das Wesen des Menschen sei die Gesamtheit aller gesellschaftlichen Beziehungen, es offenbare sich in seinem Verhalten zu den anderen Menschen, zur Arbeit, zur ganzen Welt. Das ist sowohl im theoretischen Sinne richtig als auch in bezug auf jeden einzelnen Menschen. Richtig ist das auch in bezug auf Marx als Menschen. Seine edlen menschlichen Eigenschaften waren nicht einfach ein Sonderfaktum seiner persönlichen Biographie. Sie zeigten sich sowohl in seiner theoretischen als auch in seiner revolutionären Tätigkeit. Sie offenbarten sich auch in seinem persönlichen Leben. Für uns sind seine vortrefflichen menschlichen Eigenschaften organisch mit dem humanistischen Inhalt seiner Lehre verbunden.

Die menschlichen Eigenschaften von Marx kamen markant zum Ausdruck in den Beziehungen zu den Menschen — den Kampfgefährten und Freunden, den Eltern, zur Gattin und zu den Kindern. Sie offenbarten sich besonders tief und voll in Liebe und Freundschaft. Das

(Anfang Nr. Nr. 70, 71)

Ehepaar Marx hatte viele Kinder. Freilich waren drei davon schon im zartesten Alter während der Unbilden gestorben, von denen die Familie Marx heimgesucht war.

Marx war ein liebreicher, rührender und milder Vater. Er sagte manchmal, daß die Kinder ihre Eltern erziehen müssen. In seinen Beziehungen zu seinen Töchtern gab es keinerlei Anflug von väterlicher Gewalt. Sie waren ihm außerordentlich in Liebe zugetan. Nach den Erinnerungen seiner Zeitgenossen gelang es selten einem Vater, größeren Gehorsam zu erlangen. In den Augen der Töchter war er ein Freund, und sie behandelten ihn wie einen Kameraden.

Liebe und Freundschaft waren für Marx heilig. Weit bekannt ist die wahrlich legendäre Freundschaft, die Marx und Engels im Laufe von 40 Jahren verband, und von der Lenin sagte, daß sie „die rührendsten Sagen der Alten über menschliche Freundschaft in den Schatten stellt." Die Grundlage dieser Freundschaft war die tiefe Einheit der Auffassungen: diese beiden Menschen ergänzten wunderbar einander. Gemeinsam schufen und entwickelten sie die neue Weltauffassung, gemeinsam führten sie den revolutionären Kampf.

Ein erhabenes Beispiel der Liebe waren die Beziehungen zwischen Marx und seiner Frau Jenny. Die beste Vorstellung davon liefern die Briefe von Marx an Jenny und die Erinnerungen seiner Zeitgenossen. Die jüngste Tochter von Marx, Eleonore, schrieb über ihren Vater, daß Marx seine Frau sein ganzes Leben lang nicht nur geliebt habe, sondern in sie verliebt gewesen sei.

Eine markante Vorstellung von Marx als Mensch liefern uns seine „Bekenntnisse".

Auf die Punkte einer im Kreise der Familie veranstalteten Umfrage antwortend, schrieb Marx, daß er an den Menschen am meisten Einfachheit schätze.

Und auf „Ihre Auffassung vom Glück" antwortete er: „Kampf". Auf eine ähnliche Frage über Unglück — „Unterwerfung".

Als abscheulichstes Laster nannte er Kriecherei. Und weiter:

„Ihre Lieblingsbeschäftigung", „In Büchern wühlen".

„Ihr Held — „Spartakus, Kepler". (Der erste war Anführer eines Sklavenaufstands, der zweite — ein großer Gelehrter).

„Ihre Lieblingsfarbe" — „Rot".

Auf die Frage „Ihre Maxime" antwortete er mit den Worten des römischen Dramatikers Terentius „Nichts Menschliches ist mir fremd".

△

Hundert Jahre nach dem Tode des „großen Mohren" sind die erstmals von ihm und seinem unsterblichen Freund Friedrich Engels hervorgebrachten und dann unter neuen Verhältnissen von W. I. Lenin weiterentwickelten Ideen wahrlich zu den Beherrschern der Gemüter der fortschrittlichen Menschheit geworden. Und nicht einfach zu den Beherrschern. Auf der Grundlage dieser Ideen verläuft jetzt schon 60 Jahre lang der Aufbau der neuen sozialistischen Zivilisation.

Das Genie von Karl Marx, schrieb Engels vor hundert Jahren über die Ergebnisse und Folgen seiner Arbeit, habe durch seine machtvollen Gedanken die proletarische Bewegung auf beiden Halbkugeln des Erdballs bereichert. Die revolutionäre Lehre von Marx sagte dem Kapitalismus einen erbitterten Kampf an. Daher löste sie sich gegenüber die größte Feindschaft, Erbitterung und den größten Haß der bürgerlichen Ideologen aus, die den Kapitalismus verteidigten. Die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer waren und sind stets aus allen Kräften bemüht, den Marxismus zu widerlegen. Heute befinden sich die Feinde von Marx in einer Situation, bei der sie einerseits ihre Angriffe gegen den Marxismus-Leninismus, gegen den Kommunismus und die Kommunisten, gegen deren revolutionäre Theorie verdoppeln und verdreifachen. Andererseits sind sie genötigt, Karl Marx Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Demselben Marx, der das Fundament dieser Theorie schuf.

Die amerikanische „New York Times" mußte anerkennen: „In einer Reihe der letzten Jahrzehnte hat keine einzige Strömung des politischen Denkens, keine einzige Philosophie die Gemüter der Menschen so stark beherrscht, wie es der Marxismus-Leninismus vermocht hat. „Die Reckengestalt von Marx schreitet wahrlich durch Jahrhunderte. Die höchste Autorität seiner Lebensgroßtat, seiner wissenschaftlichen Entdeckungen, seiner revolutionären Selbstverleugnung läßt sich aus den Annalen des menschlichen Daseins nicht mehr beseitigen. Heute ist es unmöglich, Marx nicht anzuerkennen, sogar, wenn jemand diametral entgegengesetzte Standpunkte vertritt.

Es gibt natürlich auch „Nichtanerkenner". Aber sogar diejenigen bürgerlichen Gegner des Marxismus, die heute genötigt sind, seine Verdienste anzuerkennen, tun das nur in bezug auf die Vergangenheit: „Ja, Doktor Marx war ein großer Gelehrter. Ja, er hat viel geleistet bei der Analyse des alten Kapitalismus, den es jetzt nicht mehr gibt. Jedoch heute... Heute ist er eine historische Gestalt — und nichts weiter."

Natürlich verneinen sogar diejenigen, die einen solchen Kompromiß mit ihrem bürgerlichen Gewissen eingehen, aus allen Kräften jeglichen Zusammenhang zwischen Marx und Lenin, sie verneinen die untrennbare Einheit ihrer theoretischen Schlußfolgerungen und ihrer revolutionären Praxis, sie verneinen den Marxismus-Leninismus. Sie fordern, Marx von seinen Nachfolgern und Fortsetzern zu säubern.

Aber kein Donner und kein Blitz können die Wahrheit in deren Gegenteil verwandeln. Marxismus und Leninismus — das sind nicht zwei verschiedene, zwei einander entgegengesetzte Lehren, sondern ein einheitliches Ganzes. Lenin, der das Werk von Marx fortsetzte, ging an den Marxismus als an eine wahrhaft revolutionäre. Wissenschaft heran, d. h. er studierte sie tiefschürfend und verteidigte sorgsam ihre Grundlagen, entwickelte sie kühn und schöpferisch weiter, erweiterte sie durch neue Ideen und neue Akzente. In den Werken von Marx lebt und schillert in allen seinen Farben das XIX. Jahrhundert, das Jahrhundert, in dem die Arbeiterklasse, die erstmals in die Arena trat, ihrem Klassengegner die ersten Schlachten lieferte. Die Werke Lenins widerspiegeln in ihrer ganzen Vielfalt die ersten Jahrzehnte des XX. Jahrhunderts — des Jahrhunderts niedagewesener Stürme und revolutionärer Erschütterungen, wo die Arbeiterklasse die sozialistische Umgestaltung der Welt in Angriff nahm. „Außerhalb und ohne Leninismus ist der Marxismus heute einfach unmöglich", unterstrich der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow.

Die in unserem Lande vor 65 Jahren vollbrachte Große Sozialistische Oktoberrevolution leitete die Befreiung der Menschheit von der Ausbeutergesellschaft ein, eröffnete eine neue Epoche — die Epoche der allgemeinen revolutionären Erneuerung der Welt, des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Der von Karl Marx geschaffene wissenschaftliche Sozialismus hat sich mit der lebendigen Praxis von Millionen Werktätigen vereint, die eine neue Gesellschaft aufbauen.

Heute wissen wir, daß die konkreten Wege des Werdens des Sozialismus nicht in allem so verliefen, wie K. Marx und F. Engels das vorausgesagt hatten. Die Revolution fand nicht in allen oder in den meisten kapitalistischen Ländern zugleich statt, wie sie meinten. Sie siegte ursprünglich nur in einem einzelnen Lande, dabei nicht im ökonomisch entwickeltsten. Der Stratege und Führer dieses Sieges war der große Fortsetzer des Werkes von K. Marx und F. Engels, Wladimir Iljitsch Lenin. Die neue Verhältnisse des Kampfes des Proletariats analysierend, kam W. I. Lenin zur Schlußfolgerung, daß in der Periode des Imperialismus die sozialistische Revolution sich nicht in allen Ländern zugleich vollziehen kann, und daß der Sieg des Sozialismus ursprünglich in wenigen oder sogar nur in einem einzelnen Lande möglich ist.

Die Leninsche Theorie der sozialistischen Revolution ist vom Leben vollständig bestätigt worden. W. I. Lenin, der treue Nachfolger von Marx und Engels, hat Antwort auf die aktuellsten, im Laufe der historischen Entwicklung hervorgebrachten Fragen gegeben. Er hat den Marxismus schöpferisch entwickelt, durch neue Schlußfolgerungen und Entdeckungen bereichert, hat ihn auf eine neue, höhere Stufe gehoben. Der Leninismus — das ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, der Epoche des Zusammenbruchs des Kolonialismus und des Sieges der nationalen Befreiungsbewegung, der Epoche des Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus.

Auf die marxistisch-leninistische Lehre gestützt und sie schöpferisch weiterentwickelnd, hat unsere Partei das Sowjetvolk zu Siegen von welthistorischer Bedeutung geführt, deren Hauptergebnis die Errichtung der Gesellschaft des entwickelten, reifen Sozialismus ist. Und jetzt konzentriert sie alle ihre Kräfte, alle Kräfte des Volkes auf die Realisierung der Aufgaben zur Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus, in deren Verlauf auch der allmähliche Übergang zum Kommunismus erfolgen wird.

Nun schon mehr als hundert Jahre verläuft die historische Entwicklung auf dem von K. Marx, F. Engels und W. I. Lenin vorgezeichneten Weg. Bei jeder Wendung der Geschichte erringt der Marxismus immer neue und neue Siege. Beweise dafür sind der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die Errichtung des entwickelten Sozialismus und der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande. Die Ideen des Marxismus-Leninismus haben in der Gründung des sozialistischen Weltsystems, im mächtigen Aufschwung der internationalen kommunistischen, der Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung ihre praktische Verkörperung erfahren.

Die Geschichte überzeugt die Völker der ganzen Welt, daß die Wahrheit des Lebens auf der Seite des Marxismus ist. Die Lehre von Karl Marx wird auch weiterhin triumphieren und den Sieg des Kommunismus auf der Erde herbeiführen. Diese wahrhaft große Lehre begeistert und organisiert die Millionenmassen der Werktätigen zum Kampf für die revolutionäre Umgestaltung der Welt.

Wladimir AUMANN,
Kandidat der Geschichtswissenschaften

Aus aller Welt

Panorama

Inständiger Appell

Einen inständigen Appell, die Gefahr einer nuklearen Katastrophe zu bannen und zu erreichen, daß die entsprechenden Gebiete zu kernwaffenfreien Zonen erklärt werden, hat das Bürgermeistertreffen von fünf Ländern Westeuropas an alle Leiter der örtlichen Machtorgane Westeuropas gerichtet. Diesen Ländern zwingen die USA die Stationierung ihrer neuesten Raketen und Kernwaffen mittlerer Reichweite auf.

In dem auf einer Pressekonferenz in der Belgischen Hauptstadt verbreiteten Appell heißt es, die Gefahr, die die Massenvernichtungswaffen für die Menschheit heraufbeschwören, forderten ein Verbot der Produktion, Beförderung und Stationierung dieser Waffen. Für die Bevölkerung sei es auch unannehmbar, daß für das Wettrüsten riesige Mittel ausgegeben werden, was die ohnehin tiefe Wirtschaftskrise des Westens verschärft.

Der Vorsitzende des belgischen Aktionskomitees für Frieden und Entwicklung, Galan, der den Appell der Bürgermeister verlas, stellte fest, sie gäben den Hoffnungen der Bevölkerung ihrer Gebiete Ausdruck und verlangten, daß die Regierungen mit allen Mitteln zum erfolgreichen Abschluß der Genfer Verhandlungen über die Abrüstungsfragen und zur Wiederherstellung des fruchtbaren Entspannungsklimas beitragen.

Der Präsident des flämischen Aktionskomitees gegen die Kernwaffen, Bogart, betonte, dieses Dokument sei darauf gerichtet, die Bevölkerung Westeuropas zur Vereitelung der gefährlichen Pläne der NATO zu mobilisieren, nach denen deren riesiges Kernwaffenpotential vergrößert werden soll.

Thomas-Risby, Mitglied des Gemeinderats von Manchester (Großbritannien) erklärte, die Friedensbewegung Westeuropas fordere von ihren Regierungen, auf die Hoffnungen der Völker, auf deren Streben nach Frieden und Kernwaffenverbot Rücksicht zu nehmen. „Wir wollen, daß die Genfer Verhandlungen mit einem Abkommen über die Nichtstationierung amerikanischer Nuklearraketen auf unserem Territorium enden."

Der Bürgermeister von Mörfelden-Walldorf (BRD), Brehl, betonte in seiner Rede, alle Menschen des Planeten hätten das gleiche Recht auf Leben. Die Pläne der NATO hätten dagegen eine reale Gefahr für ihr Leben heraufbeschworen.

Der Bürgermeister der belgischen Gemeinde Lommel, Matiys, erklärte: „Wir wollen nicht unser Gebiet und das ganze Land in einen großen Friedhof verwandelt sehen. Das gerade hat uns bewogen, an der Kampagne für die Erklärung von Kommunen zu kernwaffenfreien Zonen auf das aktivste teilzunehmen."

In Flandern allein haben 182 Gemeinden (von insgesamt 300) den Beschluß gefaßt, die Beförderung und Stationierung von Kernwaffen auf ihrem Territorium zu untersagen. In diesen Gebieten werden an den Verkehrsstraßen die Anschläge ausgehängt: „Unsere Gemeinde ist kernwaffenfrei".

Die Teilnehmer des Treffens haben die westeuropäische Öffentlichkeit aufgefordert, eine Verwirklichung der NATO-Pläne zu verhindern.

Geblendet vor Haß zum demokratischen Afghanistan, setzen die imperialistischen und reaktionären Kreise auf die konterrevolutionären Banden, rüsten diese aus, finanzieren sie, schüren den nichterklärten Krieg gegen das afghanische Volk. Im Bild: Die Offiziere einer Einheit der Volksstreitkräfte der DRA besprechen den Plan einer Kampfoperation gegen die Banditen.
Foto: TASS

Memorandum verbreitet

Thailand soll die ganze Verantwortung für die gespannte Lage an der kampucheanisch-thailändischen Grenze haben, heißt es in einem in Hanoi verbreiteten Memorandum des Außenministeriums der Sozialistischen Republik Vietnam.

Die jüngsten Handlungen der Revolutionären Volksarmee Kampucheas und der vietnamesischen Freiwilligentruppen an der kampucheanisch-thailändischen Grenze seien erforderlich gewesen, weil Thailand in den letzten Monaten verstärkt die Überreste der Pol-Pot-Banden und anderer reaktionärer Khmer-Gruppen unterstützt, die versuchten, in das Territorium der VRK einzufallen, und die Diversionstätigkeit in den Grenzgebieten Kampucheas zu verstärken. Die Handlungen der kampucheanischen Truppen und der vietnamesischen Freiwilligen seien berechtigt und legitim.

Die Sozialistische Republik Vietnam bekräftigt ihre Achtung der Souveränität und territorialen Integrität Thailands. Vietnam wünsche aufrichtig einen gleichberechtigten Dialog mit Thailand im Geiste der Freundschaft und des gegenseitigen Verstehens. Um an der kampucheanisch-thailändischen Grenze Frieden und Stabilität zu sichern und die gespannte Lage dort zu beseitigen, sei notwendig, daß Thailand eine positive Antwort auf die konstruktiven Vorschläge der drei Indochina-Länder gebe, die auf die Erreichung dieses Ziels gerichtet seien.

Dem Wettrüsten ein Ende bereiten

„Ich empfinde große Genugtuung über die Veröffentlichung des Appells an alle Wissenschaftler der Welt, den die prominenten Vertreter der sowjetischen Wissenschaft gerichtet haben", hat der bekannte amerikanische Kardiologe, Prof. James Muller von der Harvard-Universität, in einem TASS-Gespräch erklärt. Er sagte: „Dieses Dokument ist eine energische Forderung, dem nuklearen Wettrüsten möglichst schnell ein Ende zu bereiten. Es widerspiegelt die Hoffnungen nicht nur des Volkes der UdSSR, sondern auch der Völker vieler anderer Staaten.

„Ich bin mit dem Standpunkt der sowjetischen Kollegen vollkommen solidarisch, daß die Menschheit nicht durch weitere Hortung und Vervollkommnung der Kernwaffen, sondern durch Abschluß zuverlässiger effektiver Abkommen auf dem Gebiete der Rüstungskontrolle gerettet werden kann.

Was das vom USA-Präsidenten kürzlich bekanntgegebene Programm zur Entwicklung der sogenannten ‚Defensiv'-Waffe zur Bekämpfung von Raketen betrifft, so teile ich die Haltung der sowjetischen Wissenschaftler:

In wenigen Zeilen

Eine Sonderkonferenz der Außenminister von Kampuchea, Laos und Vietnam hat in Pnom Penh stattgefunden. An ihr beteiligen sich Hun Sen, Phoun Sipaseuth Nguyen Co Thach. Die Konferenz wurde durchgeführt, um ein Fazit der Entwicklung der Lage in Indochina nach dem Vientianer Treffen der höchsten Führer der drei Indochina-Länder zu ziehen.

△

Eine zwischenstaatliche UNESCO-Konferenz über die Erziehung im Geiste des Friedens, an der Delegationen von mehr als 100 Ländern teilnehmen, ist in Paris eröffnet worden. Ziel dieses repräsentativen Forums ist, zur Mobilisierung der Öffentlichkeit zur Festigung der Sicherheit und zur Abrüstung entsprechend der Empfehlung der UNESCO-Generalkonferenz über die Erziehung im Geiste der internationalen Verständigung, Zusammenarbeit und des Friedens beizutragen

△

Der Beschluß der konservativen Regierung Margaret Thatcher, im Raum von Gibraltar große Übungen der britischen Kriegsmarine durchzuführen, hat in Spanien entschiedene Verurteilung und Proteste hervorgerufen. Die spanische Regierung hat in einer Protestnote unterstrichen, daß Spanien sich das Recht vorbehält, Gegenmaßnahmen politischen und diplomatischen Charakters zu ergreifen.

△

Die Vereinigten Staaten und Israel, die Partner in dem antiarabischen strategischen Bündnis, haben sich das Ziel gesetzt, Libanon aufzuteilen und dieses souveräne Land in Besatzungszonen aufzugliedern. Tel Aviv trifft intensive Vorbereitungen zu neuen Kriegsabenteuern, darunter zu einem Überfall auf die syrischen Truppen in der Bekaa-Ebene, deren ganzer westlicher Teil in ein israelisches Aufmarschgebiet umgewandelt worden ist.

Wichtigste Frage der Gegenwart

Fragen des Kampfes für Frieden und Abrüstung gehören zu den wichtigsten Fragen, die auf der Tagesordnung der in Prag beginnenden Tagung des Exekutivkomitees der Weltföderation der Wissenschaftler (WFW) stehen. Die Teilnehmer der Tagung wollen den Appell der sowjetischen Wissenschaftler an alle Wissenschaftler der Welt erörtern, in dem aufgefordert wird, alles nur Mögliche zu tun, damit die Pläne der reaktionären Kreise des Imperialismus zur Vorbereitung einer nuklearen Katastrophe vereitelt werden.

Die Weltföderation der Wissenschaftler vereinigt Wissenschaftler von mehr als 50 Ländern. Diese Organisation tritt wirksam für die Festigung des Weltfriedens und internationalen Sicherheit ein.

Provokatorische Kampagne

Wie bereits gemeldet, haben die französischen Behörden ohne jeden Grund dieser Tage gefordert, daß eine Gruppe von Mitarbeitern der Botschaft und anderer sowjetischer Einrichtungen — der Handelsvertretung, des TASS-Büros und des Generalkonsulats der UdSSR in Marseille — Frankreich verlassen. Nach dieser unfreundlichen Aktion stieg in den französischen Massenmedien eine trübe Welle unsinniger Erfindungen. Im Stil minderwertiger Kriminalgeschichten werden Versionen von einer Entwendung staatlicher und wissenschaftlich-technischer Geheimnisse Frankreichs und allerlei andere absurde Behauptungen verbreitet. Die französische Presse, ja nicht nur die französische, benutzt derartige Behauptungen zur Schürung einer hysterischen Kampagne.

Es fällt auf, daß viele französische Blätter Erfindungen und Unterstellungen nachdrucken, die ihnen amerikanische Nachrichtenagenturen und die USA-Presse in Hülle und Fülle liefern. AFP mußte konstatieren, daß eine Meldung über die Pläne der französischen Behörden gegenüber den sowjetischen Diplomaten in der „New York Times" noch vor der Aktion erschienen war. Die Nachrichtenagentur stellte fest, in Paris seien sofort Vermutungen darüber angestellt worden, daß der amerikanische Geheimdienst dieses Durchsickern einer Information in die Wege geleitet hatte, um die Gewähr zu haben, daß die Franzosen ihr Vorhaben auch verwirklichen werden.

Diese ganze Kampagne gegen die Mitarbeiter der sowjetischen Einrichtungen in Frankreich läßt bei einigen französischen Presseorganen berechtigte Beunruhigung aufkommen. Man stellt die Frage, wie das sich auf die sowjetisch-französischen Beziehungen auswirken wird. Dabei wird konstatiert, daß diese Aktion in erheblichem Maße auf die innenpolitische Lage in Frankreich zurückzuführen ist und daß sie unternommen wurde, um die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit von der wirtschaftlichen Situation im Lande abzulenken. Darüber schreiben viele Zeitungen Frankreichs.

Wie die bei den Zeitungsredaktionen, bei Rundfunk und Fernsehen einlaufenden Zuschriften bezeugen, haben die sowjetischen Menschen das willkürliche Vorgehen der französischen Behörden und den um diese Handlungen geschlagenen provokatorischen Lärm mit Empörung und Verurteilung aufgenommen.

Menschenfreunde mit Hakenkreuz (3)

Mit eigenem Bad

Am 21. März 1981 betrat zur sonnigen Mittagszeit ein junges Paar das Bremer „Hospiz", in dem alles, wie es sich für Hotels dieses Namens geziemt, vor protestantischer Schlichtheit ist. Es waren Gerd Schröder, ein Versicherungsangestellter, und seine Frau. Bei der Rezeption erblickten sie eine ältere Dame, die besorgt allerlei Anweisungen erteilte. Das Ehepaar zögerte etwas, als es aber sah, daß es viele Ankömmlinge direkt auf die Dame zugingen, erriet es, daß das ihre unbekannte Bekannte Adelheid Klug, die Geschäftsführerin der „Stillen Hilfe", war, die Herrn Schröder telefonisch die Einladung zur Konferenz übermittelt hatte.

Frau Klug empfing das Ehepaar sehr freundlich. Wo wäre ihre Freundlichkeit geblieben, wenn sie gewußt hätte, daß Schröder weder so heißt noch ein Versicherungsangestellter, sondern linksstehender Reporter und nicht von seiner Frau, sondern zwecks Tarnung von einer Kollegin begleitet war? Die beiden spielten ihre Rolle aber tadellos und zeigten sich im Spießergehaben und im Naziwortschatz gut bewandert. Bald kam der entscheidende Augenblick: Die „Schröders" lernten die Führung und die Aktiven der „Stillen Hilfe" kennen und bekamen endlich eine Antwort auf die Fragen, die ihnen und ihren Mitarbeitern drei Jahre lang keine Ruhe gelassen hatten.

Die Konferenz tagte hinter fest verschlossenen Türen in einem kleinen Raum. Kein einziges junges Gesicht war da zu sehen. Die Aktiven des „Wohltätigkeitsvereins" waren früher alle „Führer" verschiedenen Ranges, die einen in der Hitlerjugend, andere bei SS oder SA, wieder andere im Bund Deutscher Mädel, und sie alle gedachten mit unverhohlener Wehmut ihrer Nazijugend. Sie waren in der geschlagenen Armee geblieben und glaubten an ihr Wiedererstehen. Sie hatten alten Kämpen, ihren Platz in Reih und Glied wieder einzunehmen, um gemeinsam als eiserne Kohorte neue Kräfte anzuführen. Dieser Fanatismus eben machte die „Stille Hilfe" doppelt gefährlich.

„Schröder" ließ sich kein Wort entgehen. Über die „Stille Hilfe", ihre Geschichte und Gegenwart erfuhr er das folgende. (Wir fügen Angaben hinzu, die von Journalisten in Archiven und in der Presse gefunden worden sind.)

Ganz am Ende des Krieges, als sein Ausgang schon feststand, rüstete die Nazispitze, die Tausende Volkssturmleute — Greise und Kinder — in den sinnlosen Untergang getrieben hatte, fieberhaft zur Flucht. Die Herren legten die Uniformen ab. Die einen tauchten in Deutschland unter, andere beschlossen, zu fliehen, die meisten nach Argentinien, Brasilien, Bolivien und Paraguay, wo schon lange kompakte Siedlungen konservativer deutscher Kolonisten bestanden. Für das eine und für das andere brauchten sie aber viel Geld und Vertrauensleute, in erster Linie fanatische Nazis, die nach dem Zusammenbruch des Nazismus imstande waren, nicht nur eine legale, sondern sogar eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Solche Leute fanden sich beim reaktionären Adel, der unter den Nazis besonders geehrt war. Im Jahre 1951 kündigte Helene Elisabeth Prinzessin von Isenburg die Gründung eines Vereins mit Namen „Stille Hilfe" für Kriegsgefangene und Internierte" offiziell an.

Sogleich nahm die „Stille Hilfe" Verbindung mit der westdeutschen Regierungselite und mit den amerikanischen Besatzungsbehörden auf. In den 50er und 60er Jahren entrüstete sich die Welt über das Comeback vieler Naziverbrecher in der BRD. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, wurden sie von der einflußreichen Geheimorganisation protegiert.

In den 60er Jahren änderte sie ihre Aufgaben und ihre Taktik. In den Vordergrund trat die Sorge für die „Kampfgefährten", die von der bundesdeutschen Justiz verfolgt wurden. Sie stellte unter Anklage stehenden ehemaligen Lageraufsehern, Bütteln aus den Sonderkommandos, Gestapoleuten und anderen Unmenschen die tüchtigsten Anwälte, die für ihre Dienste schon oft bezahlt worden waren. Kautionen wurden erlegt, und die Angeklagten spazierten frei herum. Fast immer wurde der Aufschub eines Prozesses durch „Erkrankung" des Angeklagten verursacht, es kostete die „Stille Hilfe" ja nicht die geringste Mühe, ein gefälschtes ärztliches Attest zu bekommen.

Viele Mörder, die eingesperrt wurden, lebten dank ihren „Betreuern" in der Haft fast wie bei einem Kuraufenthalt. Hier ein paar neue Beispiele, die nach der Konferenz in Bremen bekannt geworden sind. Ludwig Hahn, Gestapochef in Warschau, der wegen 230 000 Morden (!) zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurde, bewohnt eine separate Zelle, bekommt täglich Zeitungen und Zeitschriften, auch neonazistische, hat ein eigenes Bad und darf sich im Gefängniskiosk, wann er will, Lebensmittel kaufen. Er verrichtet die leichteste und bestbezahlte Arbeit: Er sortiert in der Ablage Papiere. Außerdem hat man ihm faktisch erlaubt, seine Frau zu sich zu nehmen und mit ihr hin und wieder zu Familienfesten zu fahren.

△

Aus Bremen reisten die „Schröders" voller Eindrücke ab. Sie hatten äußerst wertvolles Material gesammelt und hochinteressante Fotos gemacht. Doch stand ihnen noch eine umfangreiche und gefährliche Arbeit bevor. Wo hält sich Dr. Mengele versteckt, der in Auschwitz grauenhafte Experimente machte? Was treiben die Nazimörder, die bei lateinamerikanischen Diktatoren, in der Selva am Amazonas Unterschlupf gefunden haben? Wie konnte Herbert Kappler, eine Kreatur Himmlers, der eine lebenslängliche Haftstrafe verbüßte, 1977 aus Rom fliehen? Die Antworten auf diese und andere Fragen sind dem Buch „Geheime Kanäle. Der Nazi-Mafia auf der Spur" zugrunde gelegt, das Pomorin, Junge und Biemann vor einiger Zeit in Dortmund herausgaben.

Was den Majdanek-Prozeß betrifft, so ist aus Meldungen von Nachrichtenagenturen und der Presse folgendes über ihn bekannt. Er schloß am 30. Juni 1981. Die Urteile waren von einer skandalösen Milde und haben sowohl in der BRD als auch in anderen Ländern zahlreiche Proteste ausgelöst. Eine Angeklagte wurde freigesprochen, Hermina Ryan-Braunsteiner ist zu lebenslänglicher Haft verurteilt, die anderen sind mit kurzen Freiheitsstrafen davongekommen, und wie es ihnen in der Haft ergehen wird, ist unschwer zu erraten. Die „Stille Hilfe" wird schon für sie sorgen.

Juri INSBURG
(Aus „Neue Zeit")

Weitere Banden vernichtet

Rund 200 von der CIA in Nikaragua eingeschleuste Konterrevolutionäre sind von Soldaten der sandinistischen Volksarmee seit Anfang April vernichtet worden. Wie das Verteidigungsministerium Nikaraguas in einer in Managua veröffentlichten Erklärung ferner mitteilte, sind Dutzende von weiteren Konterrevolutionären gefangengenommen worden.

In den ersten Apriltagen seien in Honduras stationierte Somoza Banden in den nördlichen Teil des nikaraguanischen Departements Zelaya in Richtung der Erzbergbauregion Bonanza eingedrungen. Gegenwärtig würden die Konterrevolutionäre von der sandinistischen Volksarmee aus dieser Region verdrängt.

In engem Zusammenwirken mit Einheiten des Innenministeriums würden die Terrorbanden in den Departements Nueva Segovia, Jinotege und Matagalpa umzingelt und vernichtet.

An der Nordgrenze Nikaraguas würden von Konterrevolutionären und honduranischen Militäreinheiten weiterhin bewaffnete Provokationen und Angriffe begangen. Nach Aufklärungsangaben hätten die Somozasöldner vor, vom honduranischen Territorium aus erneut bei den Ortschaften Leimus und Vilvascarma (Departement Zelaya) einzufallen, heißt es in dem Dokument.

Kulturleben der Republik

Interessante Begegnung

Der Hörsaal der Birshan-Musikfachschule ist bis auf den letzten Platz besetzt. Hier haben sich Menschen versammelt, die sich das Konzert des Verdienten Schauspielers der RSFSR, Geigenspielers Michail Fichtenholz, anhören möchten.

In Erwartung sind die Blicke der Fachschüler, und Musiklehrer auf die Bühne gerichtet. Die Pianistin Lydia Fichtenholz nimmt ihren Platz am Flügel ein. Das Konzert beginnt. Und die Zauberklänge der Geige füllen allmählich den Raum. Sie lassen keinen Zuhörer gleichgültig. Atemlos sitzen Ultugan Rachimbekowa, Lena Bojarskaja, Harry Graß und andere Lehrer und hören sich das beseelte Spiel des berühmten Geigenspielers an. Es erklingen die Violinsonaten des italienischen Komponisten Dominiko Scarlatti. Professor Fichtenholz erinnerte sich an diesen Violinabend, an seine Begegnungen mit dem Komponisten Sergej Prokofjew und spielte zwei Fragmente aus seinem Ballett „Aschenputtel". Anschließend intonierte er die ungarischen Tänze von J. Brahms.

Das Auftreten des bekannten sowjetischen Violinvirtuosen Michail Fichtenholz hat bei den Fachschülern und Lehrern einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Irene PALZEWA
Koktschetaw

Bei der Jugend beliebt

Vor fünf Jahren brachte der Kustanaier Rundfunk die erste Unterhaltungssendung des „Diskoklubs". Seitdem ist das eine der beliebtesten Sendungen der Jugendlichen. Der Disko-Jockei des Klubs Viktor Sperling geht an die Vorbereitung der Programme immer ernst und schöpferisch heran. Die Musikfreunde erfahren aus seinen Programmen sehr viel Neues über die Estradenmeister der UdSSR, der DDR, Ungarns, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Kubas und anderer Länder.

Stephan OBER
Kustanai

Erfolgreiche Sänger

Große Popularität und Anerkennung erwarb sich unter den Einwohnern der Siedlung Karagan, Gebiet Karaganda, das Gesangsensemble „Lada". Diese Gruppe wurde vor sechs Jahren auf Initiative der Musiklehrerin der Schule Nr. 6 Ludmilla Jerochina gegründet. Heute zählt das Ensemble 16 Frauen, die sich zweimal wöchentlich im Klub der Kohlengrube „Toparskaja" zur Probe versammeln. Die jüngste Sängerin der Gruppe ist Anna Dudkina, die 22jährige Erzieherin im Kindergarten „Romaschka". Zu den Veteranen des Ensembles zählen Lilli Emrich, Leiterin der Sparkasse, Alexandra Bulgakowa, Minna Schößler, Lydia Winter u. a.

Das Programm des Ensembles enthält mehrere Werke der russischen und sowjetischen Komponisten. Sehr gut gefallen den Zuhörern solche musikalische Kompositionen wie „Ruhm unserer Heimat!", „Mein Herz und meine Hände — dir, Heimatdorf" u. a.

Oft treten die Laienkünstler vor den Gästen des Sanatoriums „Densaulyk", vor den Bergarbeitern der örtlichen Kohlengruben, vor den Sowchosarbeitern und in den Agitationspunkten der Stadt Abai auf.

Für das erfolgreiche Auftreten auf der Laienkunstschau unter dem Motto „Die Kunst in Arbeitskluft" wurde das Gesangsensemble „Lada" mit einer Ehrenurkunde und einem Geldpreis ausgezeichnet.

Alexander BAUER
Gebiet Karaganda

Ein Haustheater

In der Familie der Traktoristen Sedeken und Almeken Schukulow aus dem Sowchos „Ulentinski" geht es abends laut und lustig zu. Eines der Zimmer verwandelt sich in ein Haustheater. Der selbstgefertigte Vorhang geht hoch und von der „Bühne" erklingen Küjs, russische und ukrainische Lieder, spanische Melodien, werden Fragmente aus verschiedenen Bühnenstücken vorgeführt.

Die Darsteller im Theater sind die dreizehn Kinder der Familie. Bekbulat spielt von Kind auf Gitarre, Dshaksylyk läßt die Dombra nicht aus den Händen, Manschuk träumt von einem Schauspielerberuf. Große Theaterfreunde sind auch die anderen Kinder. Sie nehmen stets aktiven Anteil an allen Laienkunstausscheiden im Rayon. Das Haus der Familie Schukulows wird oft von den Mechanisatoren und Viehzüchtern des Sowchos besucht.

Heute bereiten sich die Teilnehmer des Haustheaters auf die bevorstehende Gebietsschau der Laienkünstler vor.

Juri PESCHKOW
Gebiet Uralsk

Lustiger Abend

Der kulturellen Betreuung der Dorfbevölkerung wird immer größere Bedeutung beigemessen. In unserem Rayonkulturhaus treten regelmäßig Schauspieler und ganze Kollektive aus verschiedenen Städten unseres Landes auf. Unlängst konnten sich die Einwohner von Schortandy mit der heiteren Kunst des Estradenensembles unter der Leitung des Verdienten Schauspielers der Republik Wladimir Rumjanzew bekannt machen. Die Schauspieler aus Leningrad schenkten ihnen einen lustigen Abend, an dem viele Scherzlieder, russische Poteschki (Schnadahüpfel) und Humoresken erklangen, viel lustige Tricks und Kunststücke vorgeführt wurden.

Die Zuschauer, die an diesem Abend den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, belohnten die Künstler mit reichlichem Beifall. Noch lange werden sie sich an dieses Konzert erinnern.

Friedrich MEINHARDT
Gebiet Zelinograd

WISSENSCHAFT
neues aus wissenschaft und technik

Biologische Ergiebigkeit des Weltmeeres

Die Schicht der Biomasse im Weltmeer ist nach Ansicht sowjetischer Ozeanologen viel dicker als bisher angenommen. Stellenweise erreicht die Tiefe, in der Plankton (kleine Meeresorganismen) vorkommt, hundert Meter. Mitarbeiter des Instituts für Ozeanologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben die biologische Ergiebigkeit des Weltmeeres in dessen verschiedenen Gebieten untersucht.

Plankton bildet die Grundlage in der Nahrungskette in Meeren und Ozeanen. Deshalb ist die Bestimmung seiner Masse von großem praktischem Interesse. Wie ein TASS-Korrespondent in diesem Institut erfuhr, sind die Bedingungen für Nutzfische und -meerestiere um so günstiger, je größer und dichter die Planktonschicht ist.

Die ergiebigsten Gebiete des Weltmeeres sind das Äquatorialgebiet im Stillen Ozean, die Küste Perus und einige Gebiete der Antarktis.

In letzter Zeit wurde festgestellt, daß man zu ihnen auch das Aquatorium Nordsee — Beringmeer zählen kann. In dessen Oberflächenschicht wurden von den Wissenschaftlern Dutzende Abarten von mikroskopisch kleinen Organismen registriert.

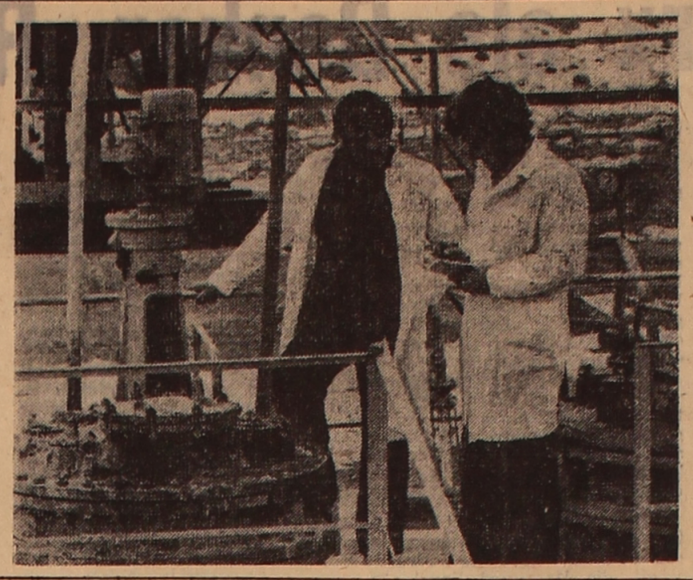
Das Ansiedeln von Plankton in der Meerestiefe erinnert an ein Blätterteiggebäck. Unter der Oberflächenschicht wurde die maximale Konzentration von kleinsten Krebsen und Infusorien in Tiefen von 10 und 25 Metern entdeckt.

Die Gewässer der Darydager Mineralquellen im Rayon Dshulja, ASSR Nachitschewan, sind nun in den Dienst der Produktion gestellt worden. Hier hat man die Wirkung neuer Sorptionsmittel erprobt, die von den Wissenschaftlern des Instituts für anorganische und physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der Republik synthetisiert worden sind.

Die industrielle Versuchsanlage des Instituts im Darydager Vorkommen thermaler Mineralgewässer erzeugt Arsen-, Bor- und Antimonverbindungen.

Im Bild: Die wissenschaftlichen Mitarbeiter Gassan Assadow (links) und Achmed Karajew an der Anlage.

Foto: TASS



„Nebenprodukt" der Kautschukproduktion

Forellen als „Nebenprodukt" der Kautschukindustrie wollen Fischzuchtbetriebe am Mittellauf der Wolga liefern. In Gemeinschaftsarbeit mit Chemikern der Produktionsvereinigung Synthese-Kautschuk in Togliatti fanden sie ein Verfahren zur Verwertung von Abwässern dieses Zweiges, um das für die Züchtung dieser beliebten Speisefische sonst ungeeignete auch noch so reine Wolga-Wasser aufzubereiten. Es erwies sich, daß sich diese Abwässer durchaus als Lebensmedium für Forellen eignen. Sie brauchen lediglich mit Sauerstoff angereichert und zum Teil enteisent zu werden. Im Becken einer Werkhalle ausgebrütete Fische haben einen gesunden Appetit und nehmen schnell zu.

Kurilen in „stampfender" Bewegung

Wie ein in den Wogen des Pazifiks stampfendes Schiff verhält sich die fernöstliche Inselgruppe der Kurilen. Das stellten sowjetische Forscher bei mehr als 20 Jahre langen geodätischen Beobachtungen dieser Region der UdSSR fest. Während sich die nördlichen Inseln emporheben, sacken die südlichen ab, wobei die mittleren einen chaotischen „Tanz" aufführen. Den Takt geben die dort häufigen Erdbeben an. Wie auf einer Tagung der Geographischen Gesellschaft der UdSSR in Leningrad berichtet wurde, senken sich die südlichen Kurilen mit einer Geschwindigkeit von vier Millimetern ab.

Technik für U-Bahn-Bau

Nur acht Tage hat die in Charkow konstruierte Maschine in Anspruch genommen, um einen 54 Meter langen Kollektor mit großem Durchmesser zu bauen. Wie die Tests ergaben, kann das Aggregat einen absolut horizontalen Tunnelvortrieb gewährleisten. Die Anlage wird beim Bau der neuen elf Kilometer langen U-Bahn-Strecke Charkows eingesetzt.

Der Bedarf am Ausbau der U-Bahn nimmt in der UdSSR mit jedem Jahr zu. Allein im laufenden Fünfjahrplanzeitraum sollen die U-Bahn-Strecken in elf Städten des Landes um mehr als 100 Kilometer auf über 450 Kilometer erweitert werden.

Praktische Winke

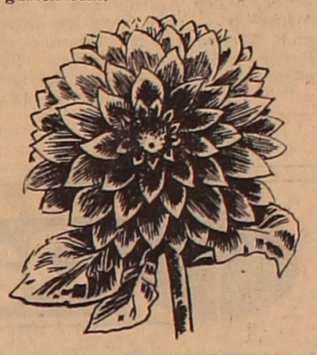
Blühende Bälle

Es ist jetzt gerade die richtige Zeit, an die farbenfrohen Dahlien zu denken. Sollen sie uns im Sommer und im Herbst in ihrer ganzen Pracht erfreuen, so müssen die Knollen Mitte oder Ende Mai in die Erde, und zwar so tief, daß sie mit einer 5 cm dicken Erdschicht gedeckt sind. Liegen sie zu flach, wirkt sich das ungünstig auf die Standfestigkei aus; kommen die Knollen zu tief in die Erde, entwickeln sie sich schwach.

Dahlien sind „Sonnenkinder"...

...und verlangen — wie von ihrer mexikanischen Heimat her gewöhnt — volle Sonne. Schattige Standorte und Wind vertragen sie kaum. Dahlien wachsen oft zu ansehnlichen Exemplaren heran. Je nach Vorhaben kann man niedrig bleibenden oder langstieligen Sorten den Vorzug geben. Auch die langstieligen sind so standfest, daß man sie nicht anzubilden braucht. Sie eignen sich besonders als Schnittblumen, und reizvoll wirken die kurzstieligen auch in der Vase.

Gut passen besonders die niedrigbleibenden Dahlien als Fenster- oder Balkonblumen in den Blumenkasten. In größere Töpfe, Kübel oder andere Gefäße gepflanzt, können die niedrigen Sorten auch eine Zierde für Terasse, Hof oder Dachgarten sein.



Dahlien lieben gute Nahrung...

...und sollten deshalb Ende Juni/Anfang Juli gedüngt werden. Düngt man nicht flüssig, sondern streut, dann gut wässern. Wasser brauchen Dahlien — vor allem bei anhaltender Trockenheit — reichlich und in größeren Abständen. Ansonsten hat das Hacken den Vorzug vor dem Gießen. Im Herbst brauchen die Dahlien eine Kalkgabe, um ihren relativ hohen Kalkbedarf zu decken.

Gutes Winterlager speichert Kraft...

...deshalb sollte überlegt gewählt werden: ein kühler Keller (2 bis 5 Grad), zugfrei. Im allgemeinen gilt, wo Kartoffeln verlustlos lagern, kommen auch Dahlien gut über den Winter. Hat der Keller einen Steinfußboden, müssen die Wurzelstöcke auf Sand liegen. Um vorzeitiges Austreiben zu verhindern, ist der Keller an warmen Wintertagen zu lüften.

Rezept der Woche

Herz mit Gemüse

500g Herz, 2 EBlöffel Mehl, 60g Fett, 1 bis 2 Salzgurken, 500g rote Rüben, 2 Möhren, Salz, 1/8 Liter saure Sahne.

Das Herz putzen, waschen, in kleine Stücke schneiden, in Mehl wälzen und knusprig anbraten. Die gerösteten Herzwürfel mit den kleingeschnittenen Salzgurken, roten Rüben, Möhren und 1 Prise Salz in wenig Wasser auf kleiner Flamme dünsten. Kurz vor dem Garwerden saure Sahne hinzugeben, nach Belieben salzen.

Dieses Originalgericht ist für 4 Personen berechnet und enthält ca. 1 320 Kilokalorien.

Mokka, türkisch

1/2 l Wasser, 40 bis 50 g Kaffee, 40 g Zucker.

In das leise siedende Wasser Kaffee und Zucker schütten und einbis zweimal aufwallen lassen.

Alte Siedlung ausgegraben

Zwei Jahrtausende älter als das Reich Urartu (IX. bis VI. Jahrhundert v. u. Z.) ist die armenische Siedlung Aritsch, die von Archäologen des Jerewaner Geschichtsmuseums am Hang des Aragaz-Berges ausgegraben haben. Auf einer Fläche von zwölf Hektar legten sie Bauten aus dem dritten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung frei. Darin fanden die Forscher sichelförmige Bronzewerkzeuge und eine Gußform für deren Herstellung sowie Schmelztiegel. Von besonderem Interesse ist ein Tempel mit Opferaltar in der Mitte. Erhalten geblieben sind Fragmente polierter schwarzer Keramik, Tierdarstellungen aus Ton und Bronzeschmuck.

(TASS)

Abfälle verwertet

Schmucke Erzeugnisse für die künstlerische Ausstattung der Produktionsgebäude und -räume werden aus Abfällen in der Werkabteilung für Betriebsästhetik der Vereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk W. I. Lenin" produziert. Der Bedarf daran wächst: Bestellungen laufen aus den Handelsorganisationen zahlreicher Städte und Rayons ein.

Die hiesigen Meister wenden für das Interieur weitgehend Ziselieren, Mosaik und Holzschnitzen an. Man hat hier auch die Fertigung von Kinderspielzeug organisiert. Den Kleinen gefallen sehr die Holzwürfel mit farbigen Buchstaben, Zeichnungen und Rätseln. Sie werden aus kleineren Abfällen wertvoller Holzarten gefertigt. Für die Erwachsenen werden Abzeichensätze mit Abbildungen von Sehenswürdigkeiten des Pawlodarer Irtyschgebiets hergestellt. Die Verwertung der Abfälle bringt dem Betrieb jährlich Millionen Rubel Gewinn ein.

(KasTAG)

Was meinen Sie dazu?

Rücksicht nehmen? Ja!

Der sonnige Frühlingstag hatte jung und alt aus den mehrstöckigen Wohnhäusern in den großen Hof gelockt. Auf einer Bank saßen da zwei junge Mütter mit ihren Kinderwagen. Nebenan spielten einige Knirpse im Sandkasten.

Drei kleine Jungen waren damit beschäftigt, ihre Spielzeugautos mit Sand zu beladen und diesen zum „Bauplatz" zu befördern. Dabei hatte ein etwa vierjähriger Fahrer Pech: sein Wagen kippte um. Auf das Mißgeschick reagierten seine beiden etwas älteren Spielgefährten unterschiedlich. Der eine wollte helfen, den Sand wieder aufzuladen, der andere stieß mit seinem Fuß mutwillig gegen das Auto. Es wurde zur Seite geschleudert. Darauf gab der dienstbeflissene Junge seinem unartigen Altersgenossen einen Stoß vor die Brust. Dieser stolperte, und auch sein Auto kippte um. Laut heulend stürzte er nun davon und verschwand in einem Aufgang des gegenüberstehenden Wohnhauses.

Unterdessen war die eine Frau aufgesprungen. Sie zog den größeren Jungen zur Bank und schalt: „Das ist garstig, Igor! Du darfst nicht gleich so grob sein. Jetzt ist Kolja fort und weint zu Hause!"

„Ja, aber... er soll nicht so schlecht zu Sascha sein. Sascha ist klein!", rief Igor mit rotem Gesicht, „Kolja hat angefangen!"

„Schrei nicht so laut! Du weckst noch unser Elschen im Wagen auf", sagte die Mutter streng, und der Junge verstummte. Er stand aber trotzig da und wollte sich nicht auf die Bank neben die Mutter setzen.

„Ach, du verlangst von deinem Igor auch zu viel, Emma! Sollte man schon auf unsere kleinen Bälger immer Rücksicht nehmen, hätte man viel zu tun!" meinte die andere Frau, indem sie sich über den Kinderwagen beugte und die Decke zurechtrückte.

„Was heißt Bälger, Tamara?" erwiderte Igors Mutter befremdet. „Der Junge soll von klein auf lernen, auf andere Rücksicht zu nehmen."

„Igor! Igor!" rief jetzt Sascha. Der Kleine vermißte seinen Spielgefährten.

„Na, lauf! Aber sei nicht mehr unartig!" ermahnte Emma den Jungen, und Igor ging zum Sandkasten.

Die Frauen setzten ihr Gespräch fort.

„Ja, das Rücksicht nehmen", klagte Tamara. „Unsere Nachbarn wissen davon nichts. Spätabends ist bei ihnen immer was los. Entweder spielt man laut Platten oder poltert mit Möbel, und der Staubsauger brummt hinter unserer Wand. Ermahnen wir die Leute, wird es still. Von selbst aber kommen die Nachbarn nicht darauf, daß sie auch an die anderen Menschen denken müssen."

„Siehst du, das kommt daher, daß solche Leute in der Jugend schlecht erzogen worden sind. Ihre Kinder sind die lautesten im ganzen Treppenhaus."

Die Unterhaltung wurde von einer keifenden Frauenstimme unterbrochen, die im ganzen Hof zu hören war.

„Koljas Mutter!", entfuhr es Emma. „Jetzt kommt sie, weil er geklagt hat."

Doch sie irrte sich. Es war eine andere Frau. Sie hängte Wäsche auf, und plötzlich prallte ein großer Ball gegen die Leine. Er rollte nach unten. Auf dem Laken aber blieb ein Schmutzfleck zurück. Darum wetterte die Frau jetzt. Sie hatte den Ball aufgegriffen. Der Junge, der ihn holen wollte, mußte ihren Zorn über sich ergehen lassen. Er kam nicht zu Wort. Die anderen Halbwüchsigen, die weiter abseits gestanden hatten, kamen jetzt näher. Die Frau hielt den Ball immer noch fest und wollte ihn nicht abgeben.

„Es ist doch nicht absichtlich geschehen!" rief der eine. „Geben Sie uns den Ball!"

„Das glaubt dir keiner!" schrie die Frau wütend.

Ein derber Fluch wurde laut. Der Mann dieser Frau war mit einer vollen Wäscheschüssel gekommen.

„Wird nichts! Schert euch zum Teufel! Hier spielt ihr nicht mehr, und den Ball kriegt ihr auch nicht!" rief er zornig.

„Wo sollen wir denn spielen? Das ist auch unser Hof!" rief ein Junge.

„Man ist sich seines Lebens nicht mehr sicher wegen euresgleichen!" ließ sich jetzt eine zweite Frau hören, die ihre trockene Wäsche von der Leine nahm. „Macht, daß ihr fortkommt."

„Der klügere gibt nach. Kommt!" brummte ein Halbwüchsiger, der anscheinend friedensliebend gestimmt war. Den Ball gibt man uns später doch!" Die Jungen zogen ab.

Emma und Tamara sahen, wie sie um die Straßenecke bogen, während jene Frau, noch immer scheltend, mit dem schmutzigen Laken unter dem Arm, ihrem Treppeneingang zusteuerte.

„Man kann sie verstehen", meinte Emma. „Jetzt muß sie das Laken nochmals waschen. Aber fluchen dürfte man doch nicht."

„Ja, das ist kein gutes Beispiel", pflichtete ihr Tamara bei.

David KORNFELD

Lebensweise im Rentenalter

IN UNSEREM LANDE gibt es 35 Millionen Altersrentner — jeder achte Einwohner. Beim Erreichen des Eintritts ins Rentenalter (60 Jahre für Männer und 55 Jahre für Frauen) entscheiden die betagten Leute selbst darüber, wann sie von diesem ihrem Recht Gebrauch machen werden. Die Berufstätigkeit fortsetzen oder aufgeben — das ist eigentlich die Entscheidung darüber, was der Mensch beim Übergang in die Rente gewinnt und was er verliert.

Es ist nicht einfach, auf diese Frage eine eindeutige Antwort zu geben. Die „Optimisten" (nennen wir so diejenigen, die sich positive Erwartungen vom Übergang in Rente erhoffen) und die „Pessimisten" (die im Rentenstand nur negative Seiten sehen) bewerten die Wandlungen in ihrer Lage nach der Einstellung der Berufstätigkeit verschieden. Die Ersteren sind der Meinung, daß ihre Lage sich im allgemeinen verbessere, die Zweiten — daß sie sich verschlechtere, und ziehen deshalb vor, ihre berufliche Tätigkeit möglichst länger fortzusetzen. Wenn für die einen der Übergang in Rente die „Möglichkeit" bedeutet, mehr Nutzen der Familie zu bringen (im Sinne einer größeren Teilnahme an der Hausarbeit, Krankenpflege, Erziehung der Enkel), so meinen die anderen, die Rentner seien nun genötigt, „sich mehr mit der Haushaltsführung zu beschäftigen."

Die mit dem Übergang in Rente verbundenen Erwartungen der „Optimisten" sind bei Männern und Frauen verschieden. Zahlenmäßig mehr Frauen als Männer hoffen, daß sich ihr Gesundheitszustand verbessern würde, daß sie mehr Zeit für Ruhe bekommen. Die Männer sehen dagegen als positive Seite ihres Rentnerdaseins größere Möglichkeiten für ihre Lieblingsbeschäftigungen und gesellschaftliche Arbeit. Als mögliche negative Folgen befürchten die Männer eine Verschlechterung ihres Allgemeinbefindens im Zusammenhang mit der Veränderung des Regimes und der Lebensweise, die Frauen erwarten eine stärkere Belastung mit häuslicher Arbeit.

Übrigens, waren die „Optimisten" bei der Einschätzung ihrer Rolle als Rentner der Wahrheit wohl näher. Soziologische Untersuchungen ergaben zum Beispiel, daß statt der 34 Prozent der Befragten, die eine Verschlechterung ihres Allgemeinbefindens erwarteten, nur 12 Prozent dies als Realität anerkannten. 36 Prozent hatten beim Befragen die Möglichkeit materieller Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Pensionierung genannt, und 20 Prozent hatten sie dann als tatsächlich bestätigt. 23 Prozent hatten Einsamkeit befürchtet, in Wirklichkeit wurden damit nur 8 Prozent konfrontiert.

Im allgemeinen sind mehr Frauen als Männer mit ihrem Übergang in die Rente zufrieden (66 Prozent gegenüber 61 Prozent). Wahrscheinlich ist das mit den Änderungen des Umfangs der Teilnahme an Haushaltsführung verbunden (insbesondere in Fällen, wo bejahrte Menschen mit ihren Kindern zusammenleben): Wenn das für die Frauen nur eine Vergrößerung des Umfangs der von ihnen bisher ausgeführten Arbeit bedeutet, müssen dagegen viele Männer für sie neue Familienpflichten übernehmen.

Großväter und Großmütter — „Altruisten" und „Egozentristen"

In Familien, wo Rentner und ihre Kinder einen gemeinsamen Haushalt führen, begegnet man manchmal dem Egoismus der Kinder, die der Meinung sind, die Familie müsse fast das einzige Interesse des betagten Menschen sein. Es existiert zum Beispiel die ziemlich verbreitete Meinung von Rentner als einem Menschen, der gern und ohne innerlichen Widerspruch die Ammenrolle bei den Enkeln erfüllt. Die Forschungen zeigen jedoch, daß der Anteil der betagten Menschen, die den Beruf mit dem einzigen Ziel aufgeben, sich der Erziehung der Enkel zu widmen, nicht groß ist: Sogar unter denen, die schon nicht mehr berufstätig sind, machen diese Menschen nur ein Drittel aus.

Forschungen haben gezeigt: Meistenteils erweisen die Kinder ihren Eltern im Rentenalter in der Regel diese oder jene Hilfe in der Hauswirtschaft. Viel seltener unterstützen sie die Eltern materiell. Das ist übrigens verständlich: Das in unserem Lande wirkende einheitliche System der sozialen Fürsorge bietet in der Regel genug Existenzmittel für materielle Unabhängigkeit im Alter.

Viel mehr als die materielle Hilfe wird von den bejahrten Menschen die moralische Unterstützung der Kinder geschätzt: „Der Sohn und die Tochter leben gesondert, aber trotzdem sorgen sie ständig um mich"; „Die Kinder sind eine moralische Stütze." Die meisten Kinder achten ihrerseits die Interessen, Neigungen und Gewohnheiten der Eltern, sind bestrebt, deren Wünschen nachzukommen: „Die Tochter weiß, daß ich Bücher, Zeitschriften, Theater und Kurorte ebenso brauche wie auch sie und sogar noch mehr"; „Die Kinder bringen mir Bücher, Karten für Ausstellungen, sie gehen zusammen mit mir..."

Wie verhalten sich die Kinder dazu, daß ihre Eltern die Arbeit aufgegeben haben? Die überwiegende Mehrheit verhält sich dazu positiv: Die einen aus persönlichen Interessen, die anderen — weil das Allgemeinbefinden der Eltern dadurch besser geworden ist. Es gab nur ganz wenig Unzufriedene.

„Ich fühle mich als vollwertiger Mensch..."

Mit dem Übergang in den Ruhestand ändert sich natürlich die Lebensweise des Menschen, vergrößert sich seine Freizeit und zugleich auch die Möglichkeit, sie für seine Lieblingsbeschäftigungen zu nutzen. Bejahrte Menschen kann man am Ufer eines stillen Flüsschens oder in einer naheliegenden Grünanlage, in Bibliotheken und Filmtheatern antreffen. Was besonders wichtig ist: Wir treffen sich auch in den Gewerkschaftskomitees, in wissenschaftlich-technischen Gesellschaften, Elternausschüssen und in öffentlichen Räten für Körperkultur und Sport. Nachdem sie ihre Berufstätigkeit aufgegeben haben, setzen sie ihre Tätigkeit in verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen sowie an der ehemaligen Arbeitsstelle wie auch an den Wohnorten fort.

Was ist für die Rentner an der gesellschaftlichen Arbeit anziehend? Hier die Meinung eines Moskauer Rentners, der früher Sporttrainer war: „Wenn ich an der Durchführung verschiedener Wettkämpfe teilnehme, befinde ich mich unter der Jugend und bin gleichfalls selbst ein aktiver Sportler. Und das Wichtigste: Ich habe viele bekannte Sportler, und es ist sehr angenehm, sie zu sehen, mit ihnen zusammenzutreffen. Für sie bin ich ‚Onkel Kostja', mit dem man sich immer beraten kann." Es gibt natürlich auch andere typische Motivierungen: „Ich möchte mein Ansehen, meine Achtung bei den Menschen nicht verlieren", „Mir gefällt es unter der Jugend", „Ich halte mich nicht für alt", „Um nicht hinter dem Leben zurückzubleiben und mich nicht abzukapseln", „Ich will nicht zu den arbeitsunfähigen Greisen gehören", „Ich fühle mich als vollwertiger Mensch" usw.

Die Gerontologen behaupten: Eine aktive Tätigkeit erhält bei den bejahrten Menschen einen hohen emotionalen Tonus, guten Gesundheitszustand, beugt dem sogenannten „Rentnerkranksein" vor. Das Alter soll man also nicht als die Zeit des Lebensbeschließens betrachten. Denn es heißt ja „Jeder soll lange leben, aber niemand soll alt werden."

Wladimir SCHAPIRO,
Kandidat der philosophischen Wissenschaften

Diplom für ein Buch aus Kasachstan

Auf dem Unionswettbewerb der Buchdruckerkunst ist einem in Kasachstan herausgegebenen Buch — Goethes „Faust" — für die hohe Qualität der künstlerischen Aufmachung und der polygraphischen Gestaltung das Diplom 1. Klasse und ein Preis des Künstlerverbandes der UdSSR verliehen worden. Der Illustrator des Buches ist der Graphiker M. Kissamedinow. Er hat an den Bildern zu diesem Werk ganze elf Jahre gearbeitet. Die Graphiken des Preisträgers des Leninschen Komsomol Kasachstans M. Kissamedinow wurden auf internationalen und Unionsausstellungen wiederholt ausgezeichnet. Die Jury des Unionswettbewerbs hob auch die hohe Kultur des Bucheinbands hervor (Künstler B. Maschrapow).

Mit Diplom wurden auch das Buch „Die Schelmin aus Bagdad", illustriert vom Künstler M. Alin, und eine Sammlung der Märchen von Andersen, gestaltet von B. Pak, gewürdigt.

Die Tragödie „Faust" war von M. Kurmanow, Mitglied der internationalen Goethe-Gesellschaft in Weimar, ins Kasachische übertragen worden. Das Buch wurde im Alma-Ataer polygraphischen Kombinat gedruckt.

Im Staatlichen Komitee der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel ist ein Telegramm vom Jury-Vorsitzenden des Wettbewerbs, dem Volkskünstler der UdSSR und Mitglied der Akademie der Künste O. Werejski eingelaufen, in dem er den Kasachstaner Buchverlegern zum schöpferischen Erfolg gratuliert.

(KasTAG)

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Bekanntmachung

Die Berufsschule der Krasnoarmejsker Produktionsvereinigung für technisches Gewebe nimmt im Laufe des Jahres junge Leute zur Ausbildung in folgenden Berufen auf:
Dublierspulerinnen,
Weberinnen,
Spinnerinnen.
Angenommen werden Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren mit 8 bis 10 Klassen Bildung ohne Aufnahmeprüfungen. Die Studienzeit dauert ein bis zwei Jahre.
Die Schüler werden unentgeltlich dreimal beköstigt, mit Plätzen im komfortablen Wohnheim versorgt und bekommen einen Lehrlingslohn.
Nach fünf bis sieben Monaten Lehre werden die Schüler zur Stückentlohnung überführt.
Den Aufgenommenen werden die Fahrkosten vom Wohnort bezahlt. In der Stadt gibt es auch eine Schule der Arbeiterjugend und ein Technikum.
Zum Eintritt sind vorzulegen: Paß oder Geburtsschein (mit Abmeldung), Mitteilung über den Wohnort, drei Fotos.
Die Adresse der Berufsschule: Gebiet Moskau, Stadt Krasnoarmejsk, Straße Saretschny Tupik, Index 141260.
Die Fahrt von Moskau: vom Jaroslawler Bahnhof mit Elektrozug bis zur Station Puschkino, weiter mit dem Bus Nr. 21 nach Krasnoarmejsk, oder:
von der Metrostation WDNCh mit dem Bus Nr. 317 nach Krasnoarmejsk, Haltestelle Strogalin-Klub.

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Dshambul. Tel. 5-19-02
Karaganda. Tel. 54-07-67
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
№ 11 60780